

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

122 (13.3.1929) Abendausgabe



in einigen Teilen noch in Gedankengängen wie vor 800 Jahren lebt, die Errungenschaften der modernsten Demokratie einführen. Der Versuch mußte mit revolutionären Explosionen und Blutvergießen bezahlt werden.

### Zeppelin-Pläne.

#### Zentralflughafen und Mittelmeerfahrt.

Aus München wird gemeldet: Dr. Hugo Eckener, der am Dienstag vormittag wieder München verlassen hat, gab einem Mitarbeiter der „Münchener Zeitung“ in einer Unterredung die neuesten Pläne über die nächsten Fahrten des Zeppelin-Luftschiffes bekannt und erklärte dabei, daß der Start für die große Fahrt nach dem Mittelmeer auf Sonntag, 24. März, festgelegt sei. Die Genehmigung der meisten Länder zum Überfliegen sei da, es fehle nur noch Griechenland. Dr. Eckener bemerkte, es hätte keinen Wert, nur über dem Wasser des Mittelmeeres eine Propagandafahrt zu machen, wenn das Luftschiff nicht gesehen werde. Voraussichtlich gehe der Weg das Rhonetal hinunter und die europäischen Küstenstriche entlang nach Osten. Sollte sich in Palästina bei gutem Wetter eine günstige Landungsmöglichkeit ergeben, dann werde das Luftschiff vielleicht dort niedergehen. Für die Fahrt sind 3 1/2 Tage in Aussicht genommen. Hinsichtlich der Nachrichten von einer Ueberfliegung des Luftschiffes zentralwärts von Friedrichshafen nach Berlin auf den Flugplatz Staaken bei Spandau, hat Dr. Eckener erklärt, daß Berlin als Hauptflughafen nicht in Betracht komme. Das häufig stürmische Wetter und die rasch umspringenden Winde dort gefährdeten das Schiff zu stark beim Ein- und Ausbringen. Auch die starke Nebelbildung in der Mark sei nicht günstig. Er würde Mittelbaden, etwa zwischen Freiburg und Baden-Baden vorziehen, wenn man überhaupt daran denken wollte, von Friedrichshafen wegzugehen. Die Rheinebene hätte den besonderen Vorzug, daß die Winde fast nur in der Nord-Süd-Richtung durchziehen.

M. Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Vor einigen Wochen ist hier zufällig bekannt geworden, daß vom Berliner Auswärtigen Amt die Anregung Dr. Eckeners abgelehnt worden ist, der mit dem Zeppelin Ägypten überfliegen wollte und dazu eine besondere Erlaubnis braucht. Das Auswärtige Amt hat sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß für eine solche Genehmigung nicht die ägyptische Regierung, sondern die englische zuständig sei und daß wir uns in England einen Korb holen würden, weil schon bei früheren Gelegenheiten, als es sich lediglich um Rundflüge von einem Dampfer aus handelte, England seine Zustimmung nicht geben wollte. Deutschland hat deshalb eine vertrauliche Anfrage nach London gerichtet und nach deren negativer Beantwortung offizielle Verhandlungen überhaupt nicht mehr eingeleitet. Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß wenigstens nach rechtlicher Lage

für eine solche Erlaubnis London überhaupt nicht zuständig sei, sondern daß die Entscheidung darüber ausschließlich in Kairo getroffen werden müßte. Die ägyptische Gesandtschaft in Berlin hat zu verstehen gegeben, daß der König sich freuen würde, wenn der Zeppelin Ägypten besuchte. Trotzdem hat, wohl um Verstimmmung in London zu vermeiden, Deutschland eine Anfrage in Kairo unterlassen und Dr. Eckener hat Johann den Flug über Ägypten aufgegeben. Jetzt hat sich der ägyptische Außenminister veranlaßt gesehen, seiner Presse eine Erklärung abzugeben, in der er feststellt, daß die Einreiseerlaubnis für alle Luftfahrzeuge allein der ägyptischen Regierung zustehe,

so daß England kein Recht der Mitbestimmung habe. Das ist für das Auswärtige Amt ein sehr peinliche Eröffnung. Wir haben hierbei wieder einmal eine sehr unglückliche Hand gehabt. Wir haben die Engländer verschmüpft, wir haben die Ägypter verschmüpft und eigentlich um nichts. Hätten wir ordnungsgemäß die Anfrage an Ägypten gestellt, dann hätte sich Kairo und London über die Zuständigkeit der Frage unterhalten können und wir blieben aus dem Spiel, während wir jetzt von beiden Seiten Vorwürfe bekommen, die wir uns hätten sparen können.

### England und Ostafrika.

#### Noch keine klare Entscheidung.

V. D. London, 13. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Haus der Lords wird sich heute Abend mit dem Hilton-Bericht über Ostafrika befassen. Es kann bereits mitgeteilt werden, daß die Regierung erklärt hat, sie werde vor den allgemeinen Wahlen keine Stellungnahme dem Bericht gegenüber beknügeln. Die Sache müsse für das neue Parlament zurückgestellt werden. Es wurde gestern Abend offiziös mit aller Bestimmtheit erklärt, die Sache sei am vorigen Mittwoch im Kabinett nicht erwähnt worden, sondern man habe ein Kabinettskomitee eingesetzt, welches die Sache jetzt behandle und Verhandlungen mit der indischen Regierung eingeleitet habe wegen der Behandlung der Inder in Ostafrika. Diese Verhandlungen gehen fort und die Sache sei nicht erledigt. Gleichzeitig wird das Gerücht demontiert, demzufolge die Regierung beschlossen haben sollte, Sir Samuel Wilson, den permanenten Untersekretär im Kolonialministerium als ersten Kommissar nach Ostafrika zu schicken. Wilson werde wahrscheinlich nach Ostafrika geschickt werden, um einige Fragen anzuklären, über welche sich der Hilton-Bericht nicht klar genug ausdrückt und in welchen der Kolonialsekretär weitere Informationen haben möchte.

### Ein deutscher Dampfer gestrandet.

M. Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der nach Sanghai-Danien-Tientsin und japanischen Häfen bestimmte 7000-Tonnen-Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyd „Gießen“ ist 23 Seemeilen südlich des Fairway-Leuchtschiffes, in der Nähe der Saddle-Insel, auf dem Felsenland Button-Kod gestrandet. Der britische Dampfer „Hyber“ hat den größten Teil der Besatzung und die drei an Bord befindlichen Passagiere geborgen. Er wird mit ihnen voraussichtlich heute Abend in Sanghai eintreffen. Der Rest der Besatzung hat sich auf Button-Kod gesammelt. Das Schiff ist auseinandergebrochen und dürfte vollständig verloren sein.

### Zwei Opfer eines Brandunglücks.

U. Dortmund, 13. März. Bei einem Brandunglück in Hagen sind zwei Mädchen umgekommen. In einer Dachstube wurden am Mittwoch früh die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen der beiden Töchter des Hausbesizers Bernharter gefunden, die während des Schlafes vom Feuer überrascht worden waren. Der Vater war, während sein Besitztum vernichtet wurde, vertriebt. Der Brand griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner sich nicht mehr durch das Treppenhaus retten konnten, sondern aus den Fenstern um Hilfe riefen. Davor breiteten, bevor die zu spät alarmierte Feuerwehr anrückte, die Nachbarn Bettücher aus, in die die Hausbewohner sprangen. Dabei erlitten zwölf Personen Verletzungen, die aber zum Glück nur leichter Natur sind.

### Trinkwasser in Chemnitz.

U. Chemnitz, 13. März. Infolge des starken Frostes hat der Zutritt zu den Zälperrn völlig aufgehört. Tauerer ist im Gebirge noch nicht eingetreten. Es kann deshalb der Stadt in der Hauptsache nur Wasser aus dem Alt-Chemnitzer Wasserwerk zugeführt werden. Da die Rieselwiesen und die Filtergraben vereist sind und der Boden zwei Meter tief gefroren ist, ist die Filterwirkung nicht ausreichend. Als Trinkwasser darf in Chemnitz deshalb nur abgeseigertes Wasser verwendet werden. Infolge der starken Trinkwassernot hat der Rat der Stadt bekannt gemacht, daß das Baden bis auf weiteres verboten ist.

### Drei Todesopfer eines Lawinenabsturzes.

U. Prag, 13. März. Unweit des Ortes Kolotshawa, am Fuße der Karpaten, ging eine große Schneelawine nieder. Nach mehrstündiger Bergungsarbeit wurden vier Personen aus dem Schnee ausgehauelt. Nur einer konnte ins Leben zurückgerufen werden.

# „Der goldene Pfeil.“

## Eine Betrachtung zu dem neuen Geschwindigkeits-Weltrekord.

Der englische Major Segrave hat den Geschwindigkeitsrekord für Automobile gebrochen und dabei eine Schnelligkeit von 231,51 Meilen in der Stunde erzielt. Das sind ungefähr 370 Stundenkilometer oder ein Kilometer in 9,7 Sekunden. Viel sagen diese Zahlen dem gewöhnlichen Sterblichen nicht mehr. Wer einmal 100 Kilometer auf der Landstraße gefahren ist, hat gerade noch eine Ahnung von Geschwindigkeiten. Darüber hinaus verlagern dann die Sinne und — die Nerven.



Major Segrave.

Der Rekordwahn kennt keine Grenzen. Herr Segrave wird seinen Titel bald wieder verteidigen müssen. Die nächste Etappe sind 400 Stundenkilometer, und wir werden noch höhere Zahlen erleben. Die Technik wird immer noch alle Wünsche ihrer Auftraggeber erfüllen, und die menschlichen Nerven scheinen auch so etwas wie eine Steigerung der Anpassungsfähigkeit durchzumachen. Man muß bedenken, daß seit jenem weltberühmten Warnungsschrei des bayerischen Medizinertollkolloms noch keine 100 Jahre verflossen sind. Man beschränkte damals, daß die 30 Stundenkilometer bet

ersten Eisenbahn nicht nur die Insassen, sondern auch alle anderen, die sich so etwas ansehen müßten, verrückt machen würden. Im Jahre 1926 überfliegt dann Herr Segrave die 200 Stundenmeilen,

und die ganze Welt schreit entsetzt: Bis hierher und nicht weiter! Heute sind wir vorsichtiger geworden. Segrave selbst hat sowohl im Jahre 1926 als auch jetzt gleich nach der Fahrt erklärt, daß er nie und nimmer ähnliches wieder unternehmen werde. Nach einigen Monaten, wenn der Rekord erst überboten ist, wird er anders sprechen. Auch die stärksten Nervenstränge eines solchen Menschen zeigen Ermüdungsercheinungen, aber sie sind bald wieder behoben. Zwischen 200 und 400 Stundenkilometern ist schon kein großer Unterschied. Der menschliche Organismus empfindet ihn sicherlich nicht, und das Genie kann man sich auch mit 25 Kilometern drehen. Heute zweifeln die Aerzte noch daran, daß ein Mensch die ungeheure Beschleunigung einer Weltraumrakete aushalten würde, in einigen Jahrzehnten werden ihre Nachfolger darüber lachen. Die Maschine Mensch scheint wirklich recht glücklich konstruiert zu sein.

Es handelt sich hier also anscheinend nur noch um technische Probleme. Segraves „Goldener Pfeil“ wird von 1000 PS angetrieben, die Technik wird daraus über kurz oder lang 2000 PS machen können. Segraves Wagen von 1926 hielt man für unmöglich für einwandfrei gebaut, er sollte der Luft den geringsten Widerstand bieten — aber der „Goldene Pfeil“ bietet noch weniger Widerstand. Auch hier wird die äußerste Grenze noch nicht erreicht sein.

Und die praktischen Folgerungen? Sie existieren vorerst nicht. Segrave braucht für seinen Wagen einen schönen, breiten, ebenen Meeresstrand, auf Straßen kann man mit einem solchen Monstrum schon nicht mehr einherfahren. Und lenken läßt sich der Wagen auch nicht.

Der Fahrer sitzt hinter einem Zielfernrohr, er visiert damit auf große Zielscheiben, die über dem Start- und Zielpfad der Rennstrecke hängen, mit dem Flugzeugsteuer am Schwanzende lassen sich nur kleine Abweichungen korrigieren, der Wagen ist eigentlich ein Geschöß, das, einmal abgeschossen, seine Richtung einhält. Zum Abbremsen benötigt er die Kleinigkeit von neun Meilen! Man wird also im praktischen Verkehr kaum mit solchen Geschwindigkeiten rechnen können, auch nicht auf Schienenbahnen. Derlei Phantasien haben ja schon unseren Koffetenfahrern vorgehweht, und sie sind bei viel geringeren Geschwindigkeiten gescheitert. Und überdies genügt es, wenn wir mit einem ähnlichen Tempo durch die Luft fliegen können.

Der Flugzeugmotor steht augenblicklich auf einigen 500 Stundenkilometern,

und das ist erst der Anfang einer Entwicklung. Es wäre besser, wenn die Rekordleute ihr gutes Geld und ihre kostbare Nervensubstanz auf diesem Gebiete einsetzen würden!

# Die Ueberschwemmungen in Mitteldeutschland.

## Straßen und Bahndämme unter Wasser. / Brücken in Einsturzgefahr.

U. Halle, 13. März. Durch die großen Schmelzwassermengen sind in Mitteldeutschland neue schwere Schäden hervorgerufen worden. In einer Lederfabrik in Burg drang das Wasser in so großen Mengen ein, daß der Dampf von den Kesseln abgelassen werden mußte, um ein Unglück zu verhüten. In Bensdorf bei Halle drang das Wasser in die Stallungen des Rittergutes ein.

169 Schafe sind in den Fluten umgekommen. In Delitz am Berge steht das Wasser so hoch, daß die Bewohner der Häuser nur noch durch die Fenster flüchten konnten. Ein Haus mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. In Salzwedel mußten sämtliche Häuser einer Straße geräumt werden. Der Kleinbahnverkehr zwischen Rabegast und Köthen mußte eingestellt werden, da

die Bahndämme unterpült sind. Auch der Kraftpostverkehr ist in Mitteldeutschland gezogen. Die Saale ist in den letzten beiden Tagen um einen Meter gestiegen. Hochwassergefahr besteht aber vorläufig nirgends.

U. Bismarck, 12. März. (Funkpruch.) Nach Einbruch des Tauwetters haben sich die Eisschollen, die das Bett der Elbenaue bis auf den Grund anfüllen, in Bewegung gesetzt. Hinter der Witterer Schleufe befindet sich eine Eisverriegelung, jedoch die Wassermassen über die Ufer treten und die Straße Witter-St. Doans in einer Breite von 200 Metern bis zu einer Höhe von einem Meter überfluten. Die Eismassen brachen

die Brücke bei Oldershausen und Witter in Einsturzgefahr. Tag und Nacht hatten Deichwachen und Feuerwehren zu tun, um die gewaltigen Eisschollen von den Brückenpfeilern abzulenken. Angesichts der drohenden Gefahr waren Eisbrecher auf der unteren Elbenaue angefordert. Das Wasserbauamt Lüneburg hat die Eisbrecher „Robbe“ und „Eisbär“ zur Hilfe entsandt.

### Der Rhein fast wieder eisfrei!

U. Koblenz, 13. März. Die deutsche Rheinstrecke hat nur noch auf einzelnen Stellen geringes Eistreiben. Das Neckar eis hat etwa um 6 Uhr abends Bingen erreicht. Das Lahneis ist um dieselbe Zeit zum Rhein gelangt. Der Eisgang auf dem Main findet noch Aufenthalt an einer Eisverriegelung oberhalb der Schleuse Maintur, zwischen Hanau und Frankfurt. Auch das Eis der Nahe, das sich vor der Trufus-Brücke bei Bingen aufgehoben hatte, ist noch nicht abgegangen. Auf dem Rhein ist jedoch kein schwerer Eisgang mehr zu erwarten. Die Schiffahrtstinne auf der Strecke zwischen St. Goar und Bingen ist in voller Breite frei und die gestern angeordnete Einschränkung der Bergschiffahrt ist daher aufgehoben worden. Niederschläge sind nach den Angaben der hiesigen Wetterwarte in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

### Die Fähre „Danmark“ im Eise stecken geblieben.

U. Kopenhagen, 13. März. Die dänischen Staatsbahnen sind am Dienstag von einem neuen Unglück betroffen worden. Die dänische Fähre „Danmark“, die nach der Wiederinstandsetzung die Werft verlassen hatte, um zunächst dem nach der Ostsee abgeriebenen Eisbrecher „Tyr“ Bestand zu leisten, ist selbst im Eise stecken geblieben. Die direkte Verbindung mit Deutschland, deren Wiederaufnahme dringend notwendig ist, wird dadurch in weite Ferne gerückt. Die Lage der Fähre ist ernst, da sich die Eismassen bis zum Heck aufstürmen.



### Die Opfer von Sofia.

Durch eine Explosion im Feuerwerkslaboratorium des Militärartilleriearsenals wurden in Sofia bekanntlich 28 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt. Der Erzbischof von Sofia hielt das Requiem an den Särgen der Verunglückten, die auf Staatskosten gemeinsam beigelegt wurden.

# Musik / Von Robert Michel.

„Heute abend findet im Hotel Slavo ein Konzert statt.“ Einer sagt es dem andern und man ist voll Erwartung. Denn Musik gibt es sonst wenig in dieser kleinen herzoglichen Stadt. Die Gusa und Tamburica, die in manchem Dukan gespielt werden, füllen mit ihren schwachen Klängen gerade nur diesen dumpfigen rauchigen Raum aus, der oft Verkaufsladen und Kaffeehaus oder Kaffeehaus zugleich ist. Und wenn die Frau des Gerichtsrates auf ihrem Klavier alte Walzer und Märsche oder gar eine Opermelodie spielt, so klingt es durch die dicken Mauern des Türkenhauses wie ein verlorenes Echo aus anderer Zeit.

In einer Ecke des lahlen Gastzimmers steht ein kleiner Tisch, davor drei leere Stühle, dahinter, an die Wand gelehnt, eine Harfe. Da treten die drei Musikanten ein. Der erste, ein kleiner, alter Mann, macht eine Verbeugung und geht auf die Harfe zu. Die andern zwei, Knaben noch, aber größer als er, tragen Violinen in den Händen. Sie bleiben einen Augenblick bei der Tür und mustern den Saal und die Gäste, dann gehen sie langsam dem Alten nach, der, ein Ohr an den Rahmen der Harfe gelegt, die Saiten prüft.

Nun ist er mit dem Stimmen fertig. Er hebt den Kopf, läßt die Fingerippen über die langen Saiten gleiten, und aus der Harmonie der tiefen Klänge erklingen nun wie helle Silberglöckchen aus der finsternen Nacht die kurzen hohen Saiten, die er in raschem Lauf berührt.

Im Saal ist es still geworden. Des Alten Finger liegen einen Augenblick lang ruhig auf den Saiten: nun macht er eine Bewegung mit den Händen, als wollte er Koffbares austreten, und ein kräftiger, voller Akkord entquillt dem Instrument. Beim nächsten fällt der eine der beiden Knaben ins Spiel. Jaghaft erst, und es ist, als würde die düstige Melodie der Violine in den überreichen Akkorden der Harfe zunichte werden. Aber dadurch bedrängt, wird das Spiel freier, es wächst die Stimme der Geige, eine wilde Melodie ringt sich los und die Töne kommen wie aus einer Wunderquelle. Und je freier die Harfe erklingt, mit desto ursprünglicherer Kraft und Kühnheit, der Unerschütterlichkeit seiner Quelle gewiß, erklingt jeder einzelne Ton der Geige und verflingt mit der Macht der Gegenwart alle früheren Klänge. Nun leht der zweite Knabe ein, mit demütigen, einfachen Bogenstrichen. Allmählich befehlt sich seine Weise an dem Spiel des andern, nähert sich ihm, bis er plötzlich, wie erwacht, mit einem Jubelton die Führung übernimmt. Und jetzt ist es ein wunderliches Wechselspiel: wenn der eine mit neuen, von keinem je vernommenen Melodien emporschaut, sekundiert der andere mit unterwürfiger Demut; dann kommt die Reihe wieder an ihn, so selbstverständlich, wie wenn eine Brutt sich hebt. Hier stehen nicht mehr zwei Kinder, das sind Männer — in wiegendem Wechsel König und Bettler, Sieger und Unterworfener, Herr und Sklave. Das Spiel will sich seinem Ende nähern. Aber der Alte darf es nicht beliebig abbrechen, er muß mit seinen Akkorden behutsam die entsetzten Weisen der Geiger beschwichtigen, ihre freien Seelen wie flüchtige gewordene Vögel einfangen, bis sie wieder die zwei jungen Menschen, die Kinder, sind.

Der letzte Ton ist verklungen. Im Saal ist es noch still. Die Frauen sind ganz ruhig und halten die Hände im Schoß und ihre Augen sind von einer Sehnsucht voll, die sonst nicht in ihnen liegt. Die Männer wenden sich einander zu, aber sie sprechen nicht von den Klängen des Abends, sie sprechen von Erinnerungen aus jungen Jahren.

Im Fremdenzimmer des kleinen Gasthofs haben sich die drei Musikanten zur Ruhe begeben. Der Schlaf will sich aber nicht einstellen. Der eine der Knaben wirft sich auf seinem Lager hin und her. Sein Körper glüht, seine Zunge ist trocken. Der Alte und der andere Knabe haben sich wieder angelehnt und sitzen beim Bett des Kranken, der sich stöhnend aufbäumt. Jeder von ihnen würde das Leiden auf sich nehmen mögen und muß doch untätig dastehen, unfähig zu helfen. Jetzt ist der Kranke ruhig, seine Lider sind geschlossen. Sein Gesicht — eben noch war es in Fieberglut gerötet — ist plötzlich weiß wie die getünchte Wand. „Er stirbt“, flüstert der Knabe. — „Ohne ihn gibt es für uns keine Musik mehr und

ohne Musik — was soll uns unser Leben ohne Musik?“ sagt der Alte und drückt seine Hände gegen die Augen, um nichts mehr sehen zu müssen.

Da öffnet der Kranke die Lider, richtet sich langsam auf und langt nach der Violine, die über seinem Bette hängt. Aber die Hand fällt matt auf die Decke zurück. Sein Gesicht nimmt die Geige und hält sie dem Freunde hin. Mit dankbarem Lächeln ergreift er sie und macht Anstrengungen, etwas zu sagen. Der Alte neigt sich über ihn und hält sein Ohr nah an die blaffen Lippen. Dann richtet er sich auf, und während er seine Harfe bereitstellt, gibt er dem andern einen Wink, der ihn versteht und nach seiner Geige langt.

Und mit bebenden Fingern beginnen die Drei ein leises Spiel; so leise wie das Zittern einer weiten, weiten Stille.

Dem Kranken entsinkt das Instrument; da wollen auch die andern das Spiel unterbrechen, aber der Sterbende hat sich schon wieder

emporgeworfen und die Violine erhoben. „Weiter“, röhrt er und gehorjam greifen die weiten Hände des Alten in die Saiten der Harfe, gleitet der Bogen des gefunden Knaben über die Saiten der Geige. Mit letzter Kraft hält der Kranke sein Instrument fest. Manchmal, wenn er merkt, daß die beiden aufhören wollen, streicht sein Bogen leise darüber hin, dann können die erstarrten Finger die Violine nicht mehr festhalten; aber die Augen sind auf die Musikanten gerichtet und fordern gebieterisch: „Weiter spielen!“ Und die spielen, spielen. Anfangs Schmerz bewegt, verzagen, klagen und entsetzend, allmählich freier werdend, heiterer, zuversichtlicher, schließlich, alle Schranken überströmend, des Glückes voll über das unerwartete Zueinanderfinden in die Musik zu Zweit. Und sie spielen noch, als der erste Strahl der aufgehenden Sonne das Antlitz des Toten mit einer zarten Rote überzieht und das friedliche Lächeln der erstarrten Rippen verflärt.

# Der Schmarozer / Russische Grotteske. Von M. Sochitschenko.

1. Lebt da also irgendwo in der Welt so ein Wahja Kutschkin, Schriftsteller. Ziemlich begabter Bursche. Das Talent spritzt nur so aus ihm raus. Sogar Romane schreiben kann er.

Und eines Tages leht er sich hin und schreibt einen Roman — der begabte Wahja Kutschkin. Belommt anständig Moneten dafür. Lächelt sich's wohl fein.

Geht hin und kauft sich einen Ueberzieher mit Kragen und ein Bett.

Streuzelt sich in seinem Bette herum und deckt sich mit dem Ueberzieher zu. Lebt seinen Tag wie ein Reicher.

2. „Sieh einer unsern Kutschkin“, denkt Wahjas Hausbewohner — „der tut sich mal die. Romane schreibt er, der elende Kerl. Jeden Tag geht er hin und kauft sich einen Ueberzieher mit Kragen. Da muß man ihm doch die Wohnung ausschlagen, dem Schmarozer!“ Und er schlug sie ihm auf.

3. Wahja Kutschkin wunderte sich und dachte: „Das sind ja die reinsten Teufel. Mit der Wohnung schlagen sie einem auf! Da muß man sich aber dahintersehen, es bleibt schon nichts anderes übrig.“ Und so fing unser Täubchen Wahja Kutschkin wieder an zu arbeiten. Hat sich halbto gemacht vor lauter Eifer; hat zwei Romane auf einmal ausponiert. Hat sie verkauft. Lieh sich's wohl fein. Liegt wieder von früh bis spät im Bett und deckt sich mit dem Mantel zu.

4. „Eh“, denkt sich da Wahjas Steuerinspektor, „der Kutschkin, der Schmarozer, der fabriziert gleich zwei Romane auf einmal! Der wollen wir uns mal vornehmen, den Schurken.“ Gefragt, getan. Und eine lebenswürdige Ankündigung hat er ihm zugeschied: „So und so, mein Lieber, Sie schulden...“

5. Betrübte betrachtete Wahja seine Steuererklärung und überlegte: „Schlimm — womit, wenn's beliebt, soll ich das wohl bezahlen? Da muß man sich also noch mehr dahintersehen. Scheinbar arbeitet ich doch zu wenig, und darum lang's nicht. Man muß halt weniger schlafen.“

Und da hat er sich an's Werk gemacht. Hat schnell-schnell drei Romane auf einmal zusammengebraut und dazu noch ein Szenarium. Gepuffet hat er und sich angestrengt. Und hat's alles miteinander verkauft.

6. „Wie die Leute doch leben“, denkt Wahjas Hausverwalter, „drei Romane auf einmal lassen sie los, die Hundel! Wenn's aber um die Reparaturen geht, da heißt's gleich: umlegen, Gemeinshaftlosien! Soll dieser Teufelstutschkin jetzt für sein eigenes, gutes Geld reparieren lassen. Und damit fertig.“

7. Und der Steuerinspektor befehlt sich Wahjas Bilanzen und denkt: „s ist nicht die Möglichkeit. Wie die Leute reich werden und frei ansetzen! Man muß ihnen schon mal ordentlich zu Leibe gehen.“

8. „Ach, du lieber Gott“, seufzt Wahja Kutschkin und faßt sich am Kopf — „was doch nicht alles passiert! Man muß sich also immer noch mehr dahintersehen.“ Und da ging's aber los: vier Romane hat er von Stapel gelassen, und eine Tragödie dazu. Und schon war alles verkauft.

9. „Nein, dieser Wahja Kutschkin“, tuschelte die Verwandtschaft — „kein, wer hätte das bloß gedacht! So ein nichtsnutziger Buviche, wie er ist, und kommt so in die Höhe, der Lump. Tragödien schreibt er.“ Tausende scheffelt er zusammen, wie's heißt! Man wird ihm auf die Bude rücken müssen; soll er nur was spendieren — aus Familiengefühl!

10. Wahja aber dachte: „Oh, es langt mit entschieden nicht. Drauf und dran also. Nur schade, — der Kürbis will scheint's nicht mehr so recht kaffen.“ Über dahintergeseht hat er sich doch.

11. Und auch der Steuerinspektor dachte: „Oh“, als er ehrfürchtig Wahjas Zahlen besah. „Das geht ja wie mit Schaufeln! Du muß man ja...“

12. Brüderchen, Ihr meine lieben Genossen! Michbrüder! Ich will's nur gestehen: So ein Wahja Kutschkin ist in der ganzen weiten Gotteswelt nicht zu finden. Von mir selber hab' ich das geschrieben, und nun ist so eine Art von Autorenbüchlein heraus- gekommen.

Gewiß, es fehlen alle großen Erlebnisse und revolutionären Entzückungen in dieser Beichte. Sie ist sozusagen nur eine ganz gemeine, geschäftliche Berechnung. Aber was ist da zu tun? Es ist uns doch scheinbar nun einmal vergönnt, uns mit unsern seichten Charakterchen über die Prosa dieses Daseins zu erheben!

# Zwischenfall im Grand Hotel / Tragische Grotteske. Von Hans Ralonek.

Gegen 2 Uhr nachmittag klopfte das Stubenmädchen, dann klinkte sie, und als sie die Tür des Zimmers von 46 innen verschloßen fand, war für die Sache nicht geheuer. Sie beriet sich zunächst mit einer älteren Kollegin, und da gerade der Zimmerkellner ein silbernes Tablett zum Bedienten-Jahrsfuhl schwenkte, erstattete sie ihm, nicht ohne Jaghaftigkeit und Erregung Bericht, als wäre sie ihm schuld daran, daß die Herrschaften von 46 nicht hörten. Wie von einem Geruch magnetisch angezogen, waren plötzlich zwei weitere Stubenmädchen da, alle machten ängstliche Gesichter, es lauerte etwas Unheimliches zwischen den rotseidenen Tapeten des Korridors, es kroch aus der Mahagonitür, über der in goldenen Ziffern die Nummer 46 stand, die jetzt alle anstarrten.

Gäste gingen lautlos über den schweren, geblümten Teppich und warfen einen flüchtigen Blick auf die seltsame Gruppe. Das Gesicht in der Hand des Kellners flirrte leise, wie unwillig. Er hatte das Gesicht einer blaustierten und gut gepuderten Bulldogge. Mit der linken Braue zuckend, warf er den Kopf ein wenig seitlich, und auseinander stob die kleine Gruppe.

Der Kellner von der Etage meldete es dem Portier. Der Portier telephonierte dem Sekretär im Empfangsbüro ein paar Worte, der Sekretär drückte auf einen Knopf und verband sich mit dem Aufsichtsherrn, der Aufsichtsherr erstattete dem Direktor Meldung. Das war der Infanzweg. Noch wußte man nicht, was geschah war, aber wenn — waren alle maßgebenden Stellen informiert und bereit, das Nötige zu veranlassen.

Der Portier erhielt die Weisung, Zimmer 46 anzurufen. Das Fräulein in der Zentrale wedte, laßt erst, dann kräftig, zuletzt Sturm. Selbst durch die dicke Poliertür drang, wenn auch gedämpft, das unerhörte Schreien.

Jetzt gab es keinen Zweifel mehr: da war etwas passiert. Im Empfangsbüro holte man den Meldzettel aus der Kariothek: Kurt Donnerstmarkt, Gutsbesitzer aus Goslar, geboren 14. 5. 1899, und Frau Elinor Donnerstmarkt, geboren 24. 7. 1909. Als nun der Aufsichtsherr, Berleppich sein Name, und sogar der Direktor forciert gemeinsamen Schrittes die Halle durchquerten, wurden die Bots aufmerksam, die grüneschürzten Hausdiener seitlich im Hintergrund, die Chausseure mit den lächerlichen Köppis. Es lag ein bedenklicher Blick der Verblüffung von einer Gruppe zur andern. Im peinlich geregelten Mechanismus des Luxushotels mußte jede ungewöhnliche B.w.gung auffallen. Die Gäste fanden einen Augenblick lang nicht die tadellose Aufmerksamkeit wie sonst, aber das ging rasch vorüber. Die exakte Disziplin durfte nicht leiden, auch wenn es nach großem Einbruch noch oder nach Hochstapler, nach Brand in den Katakomben des Riesenhotels oder nach Leichen in der Etage.

Verheiratet? Der Portier zuckte die Achseln. „Also dann wohl auch nicht Donnerstmarkt und nicht Gutsbesitzer“, krie Herr Berleppich hochrot, ohne zu schreiben. Der Portier, nicht aus der Ruhe zu bringen, jagte weder ja noch nein, aber eher nein. Jetzt kamen die Herren im Empfangsbüro an die Reihe. „Warum haben Sie nicht die Pässe verlangt? Wie sehen die Leute aus?“ Nicht besonders, zu neu. Wie frisch aus dem Laden. „Warum haben Sie nicht gesagt: Bedauere, alles bestell! In der Hochsaison ein 60-Mark-Zimmer mit Bad für nicht ganz einwandfreie Leute — unerhör! Und überhaupt Donnerstmarkt! Quatsch! Donnerstmarkt heißt man nur in Romanen!“ räsonierte der Aufsichtsherr weiter. — Die Herren haben klug reden nachher, wenn etwas nicht klappt, dachten die Angestellten.

Der Portier, der Feils in der heimlichen Brandung, telephonierte schon mit dem Kommissariat. Er hatte eine gute, alte Beziehung zum Kriminalinspektor Busje. Kein, bitte, ohne Mühsitzen und ganz unauffällig. Nur den Polizeiarzt mitbringen. Er hingte an.

Der Aufsichtsherr klopfte erst gar nicht, er schloß gleich auf und trat mit dem Kriminalinspektor und dem Polizeiarzt ein. Natürlich, da hatte man die Befehlung. Da lagen die beiden und rührten sich nicht. Sie lagen da, als wollten sie überhaupt nicht mehr fort, in einer herrlichen Ruhe, die auf den Hotelmann wie Impertinenz wirkte. Der Arzt beugte sich über ihre, dann über seine Brust. Es war nichts zu hören. „Vor einer Stunde vielleicht hätte man noch etwas machen können“, jagte der Arzt. „Woher mögen sie nur das viele Veronal haben?“ Herr Berleppich dachte, besser so, als wenn sie noch lebten; dann mühten wir sie gleich fortzuschaffen und das gäbe Aufsehen, das im Interesse unseres erstklassigen Hauses vermieden werden muß.

Kriminalinspektor Busje nahm das Zimmer in Augenschein. Auf dem Tisch leuchtete ein Tafelaufsatz mit erlesenen Früchten, die wie künstlich poliert aussahen. Eine leere Serviette mit einer Serviette um den Hals neigte sich wie abgewirrt über den Eisfüßel. In einer neuen, ziemlich schweren Kindersedertische fand Busje einige Fingerringe. Auf dem Schreibtisch lag ein Zettel. Sie lasen:

„Ich, Arno Müller, Friseur aus Magdeburg, sterbe einerselbständig mit meiner Frau Lina Huttig, Verkäuferin, weil wir uns nicht heiraten können. Bezahlen können wir leider auch nicht. Vom letzten Geld haben wir uns Sachen gekauft, damit wir wenigstens ein Ende in Schönheit haben. Anverwandte in Magdeburg sind benachrichtigt. Hochachtungsvoll.“

Es folgten die beiden Namen.

„Das muß uns passieren“, köhnte Berleppich, „als ob es dafür nicht genug Drei-Mark-Hotels am Nordbahnhof gäbe! Die Sache muß unbedingt vertuscht werden“, jagte er mit einem Blick auf die beiden, als er sie den Toten krieke Anordnung. „Wir lassen sie heute nacht wenn der bal paré vorüber ist, heimlich nach dem Zentralfriedhof schaffen. Der Wagen hält am rückwärtigen Portal Nummer 7.“

In diesem Augenblick klingelte das Telephon im Totenzimmer. Herr Berleppich zuckte zusammen. Was ist nun das schon wieder... Man wird ja ganz nervös! Und er warf einen Seitenblick auf die beiden Schläfer, die sich nicht stören ließen. War er abergläubisch? Er zögerte, an den Apparat zu gehen. Wurde der tolle Friseur aus Magdeburg angerufen? Aber es meldete sich der Portier. Mit unerhöhrlicher Ruhe referierte er: „Es ist eine neue Situation eingetreten, Herr Berleppich, die Verwandten aus Magdeburg sind da. Acht Mann hoch. Unmögliche Leute. Ich habe sie rasch aus der Halle abgedrängt in das leere, grüne Zimmer. Man wurde schon aufmerksam... Zunächst habe ich ihnen gelagt, daß die beiden nicht bei uns sind. Zeit gewinnen. Ich lasse sie warten. Herr Linder von der Radiopost ist bei ihnen.“

„Um Gottes willen“, rief Herr Berleppich gedämpft.

„Nur die Ruhe nicht verlieren“, jagte der Portier, „Linder hat, als er die tolle Gruppe sah, sofort etwas Besonderes gewittert. Das Tanzturnier interessiert ihn nicht mehr.“

„Wir sind blamiert!“ flüsterte Berleppich durch den Apparat; verschommen klang durch die Membran die Musik aus dem Wintergarten.

„Keine Spur“, beruhigte der Portier, „es ist schon alles besorgt. Den Verwandten habe ich gesagt, daß wir gestern abend das Färchen an das Hotel „Stadt Bunzlau“ am Nordbahnhof verweisen haben. Die Briefe waren eben schon weggeschickt. „Stadt Bunzlau“ habe ich bereits angerufen. Für 400 Emm nehmen sie uns das Paar ab. Die Privatlinie „Helvetia“ ist auch schon verständigt und schickt den großen Krankenwagen. Der sieht vielfach schon am Seiteneingang in der Karlstraße. Ueber die Treppe D werden diese Gäste unauffällig unser Haus verlassen. Es ist alles in Butter.“

„Aber was wird mit der Verwandtschaft aus Magdeburg und mit dem Berichterstatter Linder?“ Berleppich zweifelte noch immer. „Werden sich ins Hotel „Stadt Bunzlau“ hinausbeweiben müssen. Ich jage ihnen ganz einfach, sie sollen sich noch ein bißchen gedulden, ich muß mich erst im Hotel „Stadt Bunzlau“ erkundigen, ob das Paar auch dort abgetiegt ist. Und inzwischen werden die Herrschaften dort abgetiegt sein.“

Unbemerklich geschah der Umzug. Und dem Arno Müller und der Lina Huttig war es jetzt ganz gleichgültig, ob sie im „Asteria“ oder im Hotel „Stadt Bunzlau“ lagen. Die Radiopost, vom irreführenden Linder informiert, brachte nur sechs Zeilen: Doppelfelbimord eines Liebespaares. In ein abtotes Hotel am Nordbahnhof kamen gestern abend...

## Gegen rote Hände

Ausspringen der Haut und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die kreischweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonders Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Crema wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhallige Duft dieser Crema gleicht einem tauchlich gepflanzten Frühlingsstrauch von Weiden, Malvabäumen und Fildern, ohne jenen berückelnden Wohlgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch **Leodor-Deo-Parfüm**, 50 Pf., das Süß- — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

# „CANTO“

272 Todesfälle in der französischen Rheinarmee. Aus der französischen Kammer.

II. Paris, 13. März. In der Kammer verlangte der kommunistische Abgeordnete Cahin sofortige Untersuchung der Todesfälle in der Rheinarmee und stellte fest, daß seit dem 15. Januar 272 Soldaten im Rheinlande gestorben seien.

Polens Entdeutschungspolitik. Eine englische Stimme.

II. London, 13. März. Der Verfasser des Aufsatzes „Die zweite Schlesiensreise“... Die deutsche Minderheit durch Zwangsmaßnahmen zu entdeutschern.

Da der Völkerverbund noch nicht genügt, empfiehlt Hutchinson einen Ausschuss zur Behandlung aller Minderheitenfragen einzusetzen.

Der Führer eines Schnellzuges ermordet.

II. Paris, 13. März. Wie aus Eprenay gemeldet wird, wurde dem Bahnhofsleiter beim Eintreffen des Schnellzuges Paris-Nancy der Dienst abends 17.35 Uhr Paris verlassen hatte.

Die Mystik der Zahlen.

Von Dr. W. Langenbach.

Zu den Dingen, an denen die Menschen im alltäglichen Leben völlig gleichgültig vorübergehen, gehört das Zahlensystem.

Die Zahlen liegen nicht. Schon in den ältesten Zeiten hatten sie für den Menschen etwas Mystisches an sich.

Die geraden Zahlen 2, 4, 6, 8 waren nie sehr interessant, da sie teilbar sind. Sie wurden als weiblich und für irdisch gehalten.

Damit vergleiche man, was die 8 bei diesem Verfahren ergibt: 2 x 8 = 16 Quersumme = 7, 3 x 8 = 24 Quersumme = 6, 4 x 8 = 32 Quersumme = 5, 5 x 8 = 40 Quersumme = 4, 6 x 8 = 48 Quersumme = 3.

Neun ist eine unvollständige Zahl, denn es fehlt stets 1 zum ganzen Zehner. In der heiligen Schrift waren der Urmangel 10. Einer war ungehörig und wurde ausgeschlossen.

Das Multiplizieren mit 9 ist sehr einfach. Man braucht nur der zu multiplizierenden Zahl eine Null hinzuzufügen und die ursprüngliche Zahl abzuziehen wie im folgenden Beispiel: 1234567890 - 123456789 = 1111111101

Mit der Zahl 9 sind im 18. Jahrhundert die bedeutendsten Daten der Geistesgeschichte verknüpft. Goethe wurde 1749 und Schiller 1759 geboren.

Man schreibe irgendeine dreistellige Zahl nieder. Bedingung ist nur, daß die Hunderter sich von den Einern um wenigstens zwei unterscheiden.

Von welcher Zahl man auch ausgeht, das Ergebnis ist stets das gleiche, immer beträgt die Endsumme 1089.

Die biologischen Erscheinungen der Prodigität im menschlichen Körper, die Wiederkehr bestimmter Arten von Ereignissen in bestimmten Zeitabständen im Leben der Völker, die rhythmischen Gelede des Sternenhimmels.

Ein Raphael für 2400000 Mark nach Amerika verkauft. II. New York, 13. März. Der New Yorker Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hört, daß Raphaels berühmtes Gemälde von Giuliano di Medici von Sir Joseph Duveen für Rechnung des New Yorker Bankiers Bache für 2400000 Mark angekauft worden sei.

Advertisement for Nanette Susanna Nachmann, geb. 588, im Alter von 78 1/2 Jahren. Herden, Heidelberg, Gernsbach, Karlsruhe, den 12. März 1929. Die trauernden Hinterbliebenen: A. Kirchhelmer und Frau, geb. Nachmann, Emil Nachmann und Frau, Alfred Ettlinger und Frau, geb. Nachmann, Julius Ochs und Frau, geb. Nachmann, Dr. Albert Nachmann und Frau.

Advertisement for Albert Grünwald, Amtsgehilfe. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treubesorgte Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, am 12. März 1929, Moltkestr. 18a, durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst wurde.

Advertisement for Samson & Co. Photographen-Atelier, Passage 7, Tel. 547. Ihr Bild in jeder Preislage. Büro und Lagerräume.

Advertisement for Einzel-Möbel. Schreibstisch, Ohrenbackensessel, Wohnzimmerstühle, Damensessel, Wohnzimmerschreibtisch, Herrensimmertische, Ausziehtische, Einastische, Rauchtische, Technische Ständerlampen, Frisiertabletten, Ovalspiegel, Sonderrabatt. 10% Marktstahler & Barth, Möbelverkaufsstelle, Karlstr. 67.

Advertisement for Todes-Anzeige. Heute abend 6 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Katharina Linder Ww., geb. Weber, K.-Mühlburg, 12. März 1929, Hardtstr. 58. Die trauernden Hinterbliebenen: Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., nachm. 1/5 Uhr, auf dem Friedhof in Mühlburg statt.

Advertisement for Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 8 Uhr mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, Balthasar Brunn, Schmied, im Alter von 87 Jahren unerwartet abgerufen wurde. Karlsruhe, Reichartshausen, den 12. März 1929. In tiefem Schmerz: Mina Brunn Ww., geb. Lechner. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt. Trauerhaus: Gervinusstr. 10.

Advertisement for Danksagung. Tiefbewegt durch die zahlreichen Beweise langjähriger Teilnahme beim Heimtange unserer lieben Mutter gestatten wir uns hierdurch unseren tiefgeföhnten Dank auszusprechen. In besonderer Dank der Direktion. Angestellten u. Arbeitern der Firma Pfannkuch, sowie dem Durstschän Sängerkwartett dem Vorstand des Gesangsvereins Gleichheit für seine trostreichen Worte am Grabe. Herzlichen Dank auch allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Kranzspenden sowie für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen. Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Weisbrod, Karlsruhe, den 13. März 1929.

Advertisement for 5 Z. Wohnung. Grobe helle, zentral gelegene, zu vermieten. 5 Z. Wohnung mit Zubehör, 4 St., Neub., Kriegsstr. 185, zu 130 Mark für sofort oder später zu vermieten. 5 Z. Wohnung, 4 St., Neub., Kriegsstr. 185, zu 130 Mark für sofort oder später zu vermieten.

Advertisement for Villa in Badenweiler. Villa in Badenweiler, beim Markgrafenbad, für Pensionsbetrieb, herrschaftliche Wohnung oder Arzt geeignet, umföhrt ab 1. April 1929 zu vermieten. Anfragen an Dipl.-Ing. Hertel, Architekt BDA, Lürbach, Humboldtstr. 16, (1288a).

Advertisement for Zu vermieten. 2 schöne, helle Parterre-Räume (Centralheiss, el. u. Wasser) in der Nähe der Bahnhofstr. 1. April zu vermieten. 2 Zimmer u. 1. April zu vermieten. 2 Zimmer u. 1. April zu vermieten.

Advertisement for Umzüge. Aufomzüge Rudolf Schwarz, Kollertstr. 111, Tel. 6514. Wohnungen. 2 Zimmer, 1. April zu vermieten. 2 Zimmer, 1. April zu vermieten.

Advertisement for Wohnungen. 2 Zimmer, 1. April zu vermieten. 2 Zimmer, 1. April zu vermieten. 2 Zimmer, 1. April zu vermieten.

Advertisement for Lagerräume. In zentraler Lage der Stadt Karlsruhe. Lagerräume. 4 Zimmer-Wohnung.

Advertisement for 4 Zimmer-Wohnung. 4 Zimmer-Wohnung, mit Küche, Bad, Mädchenzimmer, in guter Lage, mit Dienstboten, mit eingebautem Kamin, an Wohnungsberechtigten zu vermieten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 13. März 1929.

Frühlingsboten.

Schon seit zwei Wochen hatten uns vorzeitige Leute allerhand erzählt vom Schneeglöckchen, das nun den Frühling ankündete. Aber weit und breit deckten noch Eis und Schnee die Gärten und Fluren und nicht die leiseste Spur von Wachstum und Blütenzitter war zu entdecken.

Drei, vier milde Tage haben jetzt das Wunderwerk vollbracht. In den Gärten liegen nur noch schmutzfarbene, schmale Streifen alten Schnees. Aus der braunen Gartenerde lugen zu Hunderten die hellgrünen Spießlein des Schneeglöckchens hervor. Da und dort hat sich gar das Blümlein schon entfaltet und nicht mit seinem niedrigen Stängel frisch und munter in die Welt, als wolle es künden: „Seht, ihr ungeduldrigen Dränger, jetzt sind wir Erstlinge des Frühlings halt doch auch wieder da!“ Und zwischen den alten, dürren Ästern, die den Winter über den Gärten wächsen, stehen sie, frisch und fröhlich, und begrüßen ein paar weiche Glöckchen hervor, — der erste Gruß des Lebens an eine erstorbene, kalte, kalte Welt.

Uns Menschen ist das Schneeglöckchen als Erstling des Jahres ganz besonders lieb und wert, sehen wir doch in ihm den zarten Boten des Junfers Lenz, der vor der Tür des Hauses steht, in dem der Winter nur allzu lang und leibhaftig sein Quartier gehalten.

Betreuung von der Angestelltenversicherungspflicht.

Zu der Frage, ob eine Anwartschaft auf Hinterbliebenenversicherung im Sinne der §§ 11 und 14 des Angestelltenversicherungsgesetzes gewährt ist, hat der Reichsfinanzminister nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz geäußert, was folgt:

„Vom durch die Ramm-Broschüre des Art. 6 Abs. 1 des Gesetzes vom 4. August 1925 die Möglichkeit geschaffen worden war, einer sogenannten nachgeheirateten Frau Hinterbliebenenversicherung zu gewähren, waren die betreffenden Pensionäre gezwungen, die Zukunft ihrer Familie selbst sicherzustellen. Der Umstand, daß derartige selbstgeschaffene Sicherungen fast ausnahmslos der Inflation zum Opfer gefallen und dadurch zahlreiche Hinterbliebene in unvorstellbarer Not geraten waren, hat seiner Zeit den Anlaß dazu gegeben, durch Art. 6 Abs. 1 die Möglichkeit von Härtausgleichungen zu schaffen. Es hat dabei nicht in der Absicht gelegen, die in Betracht kommenden Pensionäre von der ihnen bis dahin obliegenden Verpflichtung der Sicherstellung der Zukunft ihrer Familie ohne weiteres zu befreien. Ist jemand nach seinen Einkommens- und Familienverhältnissen zur Erfüllung dieser Verpflichtung nicht in der Lage gewesen, so wird das selbstverständlich die spätere Gewährung der Hinterbliebenenversicherung, die naturgemäß erst nach dem Tode des Pensionärs gegebenen Verhältnissen beurteilt werden kann, nicht hindern. Für einen im Angestelltenverhältnis beschäftigten und an sich unter die Versicherungspflicht fallenden Pensionär ist es aber das von selbst Gebotene, seiner Verpflichtung durch Zahlung der Versicherungsbeiträge nachzukommen, und es liegt kein Anlaß vor, ihn davon zu befreien.“

Der Reichsarbeitsminister hat für seinen Bereich durch Erlass vom 21. Februar 1929 entschieden, daß eine Anwartschaft auf Hinterbliebenenversicherung nicht gewährt ist, wenn ein früherer Beamter oder Offizier nach seiner Verletzung in den bauernden Ruhestand getreten ist.

Ein vermählter Karlsruher aus dem Rhein gelandet. Am Dienstagabend wurde aus dem Rhein bei Mannheim die Leiche eines unbekanntes Mannes gelandet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den 58jährigen, verheirateten Finanzinspektor Ludwig Leng aus Karlsruhe handelt, der bereits seit dem 5. Dezember 1928 vermählt wird.

„Türkische Gurken“ im Colosseum. Unter dem Titel „Türkische Gurken“ bringen die Kölner Komiker Karl Schmitz und Joseph Weikweiler einen Lustspiel über ein seltsames Paar auf die Bühne. Diese Komödie enthält eine solche Fülle von grotesken Verwicklungen, daß das Publikum förmlich zu Achzöpfen hingeführt wird. Die Hauptrollen dieses Schwaun sind natürlich wieder Joseph Weikweiler als Gurkenhändler Anton Eiermann, Karl Schmitz als Jungverheirateter Oberlehrer, Marie Schmitz als wirtschaftliche Schwiegermutter, Din Sabel, Mimi Erdmann als Töchter des Gurkengroßhändlers, Franz Erdmann als unternehmungslustiger Schauspieler, Gelangener und Kunstmalers. In den kleineren Rollen zeichnen sich aus Kurt Harbordt, Willa Weikweiler, Harry Brandts, Alie Wendt und Franz Helfer. Es wäre verfehlt, hier die Vorgänge der Handlung auch nur anzudeuten. Es handelt sich in der Hauptsache um ein türkisches Abenteuer, das sich teils in der Wohnung des Berliner Gurkengroßhändlers, teils in einem durch Erbchaft erworbenen Harem in einer Berliner Villa abspielt. Wer wirklich lachen will, verfehle nicht, den „Türkischen Gurken“ im Colosseum einen Besuch abzustatten.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: je 5000 RM. auf die Nr. 60 677, 183 754, 202 277, je 3000 RM. auf die Nr. 78 098, 130 426, 306 171. In der Nachmittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 50 000 RM. auf die Nr. 132 685, 10 000 RM. auf die Nr. 138 655, je 5000 RM. auf die Nummern 289 073, 371 683, je 3000 RM. auf die Nr. 199 188, 275 111, 309 538.

Jugendweihen in der freireligiösen Gemeinde. Am vergangenen Sonntag vereinigten eine würdige Feier die freireligiöse Gemeinde im Saal der „Bier-Jahreszeiten“ zur Jugendweihen. Die Feier hatte ihre besondere Note nicht nur durch die auf das Gemüt der Weihlinge und der Gemeindeglieder wirkenden Ritualien, sondern auch durch die Ansprachen des Predigers und des Gemeindevorstandes. In einleitender Form legte der Prediger, Pfarrer Saenger, Worten und Willen der freireligiösen Idee dar, während der Vorstand, Reg. Rat Weikmann, den Weihlingen, ihren Eltern und den übrigen Gemeindegliedern die Wichtigkeit des Tages mit allen Forderungen ihres Lebens, die aus ihm herauswachsen, hervorhob. Musik, die hohe Kunst, hob die Feier über das übliche Niveau einer Festlichkeit hinaus. Chöre des Feuchter-Quartetts, fündlich naiv dargebotene Musik eines kleinen Kinderchores aus den Brennpunkten der Weihenhandlung verschönten diese außerordentliche Eigenart der Darbietung. Der Feier war auch eine „Lebensweihen“ (Taufe) eingeleitet, die von Violinoli des Herrn Haas aus Etlingen stimmungsvoll unternommen war. Am Flügel saß der Lehrer der Gemeinde, Meyer, Weingarten, der die ganze Feier mit das Weihen der Riten betonenden Improvisationen führte. Der Besuch der Jugendweihen war außerordentlich stark.

Geschäftliche Mitteilungen.

1) Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau“. Eine Frühlings-Mobenschau unter Beteiligung der Firmen Kaufhaus Volander, Geism. Gutmann, Friedrich Bloß und Schuhhaus Stern findet am kommenden Freitag (19. März), nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im Einkaufsaal statt. Die Wochenschau ist unternommen von ersten und besten künstlerischen Darbietungen. Während der Banken abt die mit der Veranstaltung verbundene hauswirtschaftliche Ausstellung Anregungen für Küche und Haushalt. (Näheres siehe Anzeiger.)

So retteten uns die Eisenbahner!

Sie übernahmen auch die Arbeit der Binnenschiffer. — Die gegliederte Sicherung unserer Versorgung. — Ueberwindung einer Naturkatastrophe ohne wesentliche Schäden.

Am Ende der schweren Kälteperiode, der wir seit fast einem Vierteljahr in Deutschland ausgeliefert gewesen sind, dürfen wir erklären, daß wir sie ohne wesentliche Schäden an Wirtschaft und Volksgesundheit überwunden haben. Gewiß hat der überragende Kälteüberfall, für den ein großer Teil unserer Häuser und der städtischen Anlagen, wie beispielsweise der Wasserleitungen, nicht berechnet ist, auch höchst unangenehme Begleiterscheinungen für uns alle gehabt. Die schwersten Bedrohungen durch das große Naturereignis haben wir aber überwinden können. Wenn wir überlegen, durch welche Umstände wir ohne Dauerbeschwerden über die Kälteperiode hinausgekommen sind, dann können wir nicht vorbeistehen an der ungewöhnlichen Leistung der 700 000 Menschen, denen im Verlaufe der letzten schweren Wochen die Aufrechterhaltung des Verkehrswezens anvertraut war:

die verantwortungsbewußte und opfermutige Arbeit der deutschen Eisenbahner.

In ihrer Hand allein lag die Aufrechterhaltung der Versorgung der Gesamtbevölkerung mit Waren, vor allem mit Brennvorräten und Lebensmitteln, Erzeugnissen, die in die meisten Verbrauchsgebiete unseres Landes durch die Fluß- und Kanalschifffahrt verbreitet werden. Unsere Kanäle und Ströme sind aber nunmehr seit drei Monaten in die starre Haft des Frostes gekommen. Die Schiffe liegen still, zum Teil brachen sie unter Eisdruck zusammen, und die arbeitschwierigen Hände der Binnenschiffer waren zum Feiern verurteilt. — Schiffe und Schiffer liefen aber heute in Deutschland ein volles Fünftel der gesamten Transportabwicklung. Welt über 100 Millionen Tonnen an Waren, besonders wichtigsten Verbrauchsgütern wie Kohlen und Getreide, werden auf den Binnenwasserstraßen verfrachtet, während die Hauptleistung von weit über 400 Millionen Tonnen durch die Reichsbahn bewältigt wird.

Unser Verkehrsnetz ist das Rückgrat unserer Wirtschaft und unseres Daseins als Volk. Der fünfte Teil dieses Blutnetzes war von einer schweren und vollständigen Lähmung befallen. Die Reichsbahn hatte die Verkehrsüberleitung unseres ganzen Wirtschaftskörpers zu übernehmen. Das ist gelungen unter den ungeheuren Erschwernissen ihrer Tätigkeit durch den Frost, dessen unarmherzigen Einwirkungen ja die Eisenbahner in ungleich stärkerem Maße ausgesetzt sind als die meisten anderen Berufstätigen. Sie durften sich dennoch nicht schonen, sondern mußten ihre Arbeitsleistung noch erhöhen, um das Verkehrsleben Deutschlands aufrecht erhalten zu können. Viele von uns haben sich vielleicht zu Ausdrücken des Vergers über Zugverspätungen hinreißen lassen. Aber zurückschauend erkennen wir doch an, daß es möglich gewesen ist, den Reise- und Güterverkehr in Deutschland im wesentlichen mit Pünktlichkeit durchzuführen. In Deutschland ist es zu Stilllegungen ganzer Bahnstrecken überhaupt nicht gekommen, während Polen und Tschechien und auf fallenderweise auch Belgien und Holland einen Teil ihres Binnen-

verkehrs stilllegten und mit knapper Not im Auslandsverkehr für die Anflüsse und Bewegung der internationalen Güte auf ihren Schienensträngen sorgen konnten. Daraus erklären sich auch die meisten und größeren Verspätungen in Deutschland.

Wesentlich ist aber vor allem gewesen, daß die Reichsbahn mit ihren Wagen und Menschen, die schon bei normaler Witterung zu hundertprozentiger Nutzung vorhanden sein müssen, auch den Zuspruch an dem brachliegenden Verkehr der Binnenschifffahrt übernehmen konnte. Das ist die Rettung Deutschlands vor einer schweren Hungers- und Kältegefahr gewesen.

Allein im Ruhrgebiet hat die Reichsbahn, die dort in den Zeiten des stärksten Verkehrs bis zu 27 000 Wagen täglich allein für den Kohletransport bereitstellen muß, über diese Höchstziffer hinaus mehr als 36 000 Wagen täglich verfügbar machen müssen und können. Eine so gewaltige Mehrbeanspruchung hat nicht in allen Teilen Deutschlands stattgefunden, aber die Reichsbahn hat sich ihr gemacht und diese Aufgabe ist nicht nur ein Ergebnis einer leistungsfähigen Organisation, sondern vor allem eine Wirkung des Geistes der Eisenbahner. Diese hat, namentlich soweit die Güterbahnhöfe und Rangierbahnhöfe in Frage kommen, einfach Uebermenschliches geleistet. Es ist ein stummer Selbennut gewesen, der diese Leute besetzt hat und der sie befähigte, ihrem Lande unter denkbar schweren Umständen einen Dienst von höchster Notwendigkeit und höchstem Werte zu leisten.

Von schweren Unglücksfällen sind wir während der Kälte gewiß nicht verschont geblieben, aber wenn man überlegt, in welchem Umfang die reichliche Bildung dichter Dämpfe infolge der Kälte, ferner die Schneewehen und die Vereisung von Fenstern, Kuppelungen, Gleisungen, Bremsklappen, Drehzapfen und anderen wichtigen Betriebsstellen die Abwicklung eines sicheren Bahnverkehrs behindern, muß man doch aufatmend sagen: es hätte schlimmer werden können!

So ist es auch! Es hätte schlimmer sein können! Es hätte mehr Zusammenstöße, mehr Opfer kosten können, wenn nicht die Eisenbahner ihre Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit im Interesse ihrer selbst, aber auch der Lebenssicherheit aller anderen erfolgreich verdoppelt hätten. Nachdem die Gefahr hinter uns liegt und nachdem wir wissen, daß die Reichsbahn sich einer derartigen Kälteperiode und auch der uns vielleicht bevorstehenden Hochwasserzeit gemacht zeigt, dürfen und müssen wir uns Redenshaft darüber geben, daß wir einer großen Gefahr glücklich entronnen sind. Die Eisenbahner haben uns vor den schwersten Wirkungen eines Ausfalls der Lebensmittel- und Verbrauchsmittelversorgung geschützt. Sie haben für uns alle einen guten Kampf gekämpft. Und sie sollen und müssen hören, daß wir ihnen mit Gefühlen der Anerkennung und der Dankbarkeit gegenüber stehen.

Ersterleistungen in Bolivien.

Zum Vortrag von Rudolf Dienst im Alpenverein und Skiclub. In ein noch recht wenig bekanntes Gebirgsland führte Herr Dienst aus München seine Zuhörer, wenigstens hat der DurchschnittsEuropäer kaum eine richtige Vorstellung von diesem Land im südamerikanischen Kontinent, das etwa viermal so groß ist wie Deutschland. Weite Pampasreden in den Niederungen, mächtige, noch unbetretene Urwälder, ein gemaltiges Hochgebirge, das die höchsten Alpen Gipfel um nahezu 2000 Meter übertrifft und eine Hochsteppe in über 4000 Meter, die viel höher liegt als die Hochsteppe von Tibet besitzt, tritt dem Menschen dort entgegen, in dem Lande, das nach wenig Eisenbahnen und brauchbare Straßen besitzt, und in dem das Maultier als Reittier benutzt wird und den Hauptverkehr bestreitet. Ueber 10 Jahre hat Herr Dienst dieses Land durchstreift und in den Zeiten, die eine berufliche Tätigkeit fast unmöglich machten, zog er mit seinen Freunden hinaus zu den Hochgipfeln, von denen noch viele keines Menschen Fuß betrat. Zusammen mit Lothe betrat er als erster Coca-Cola, der mit seinen 6200 Meter als unerreichlich galt und den Ancochuma der 6640 Meter Höhe besitzt. Es ist doch eine ganz andere Leistung, die hier vollbracht werden mußte, als bei den sog. zünftigen Hochtouristen in unsern Alpen; ein solcher Kampf mit dem Berge dauerte immer mehrere Tage, während dessen eine Felleis- oder Eispöhl die einzige Möglichkeit darstellte, den müden Gliedern Ruhe zu gönnen. Auch den heiligen Berg Bolivians, den Illimani, konnte sie als zweite Partie, allerdings auf neuem Wege betreten, und die deutsche Fahne in 6500 Meter aufpflanzen. Sie waren die ersten Deutschen, die dort Pionierarbeit leisteten, durch ihren Wagemut und ihre Tapferkeit bewundert wurden und dem deutschen Namen in Südamerika trotz der Ententebegehung verlehren. Herr Dienst hat über dieses noch lange nicht erschlossene Land auch zwei Bücher geschrieben: „Im dunkelsten Bolivien, und „Die Wildnis ruft“, die patenden Schilderungen, welche die Bücher auszeichnen, fesselten auch im Vortrag, bis zum letzten Augenblick. Man konnte in ihm nicht allein einen wagemutigen Bergsteiger, sondern auch einen Mann kennen lernen, der Land und Leute mit deutscher Gründlichkeit beobachtet und der das Leben der Hochlandindianer Bolivians in langen Jahren studieren konnte. Der durch viele Lichtbilder erläuterte Vortrag fand dankbare Hörer, die alle hochbetrieht waren.

Der durch viele Lichtbilder erläuterte Vortrag fand dankbare Hörer, die alle hochbetrieht waren.

Die Protestation zu Speyer 1529. Die kirchlich-liberale Vereinigung hatte für ihren Vortragsabend Herrn Pfarrer Lind aus Speyer, einen mitreißenden Redner gewonnen. Das war um so erfreulicher, als die Zuhörer in ihm zugleich einen der Hauptredner der bevorstehenden Protestationsfesten zu Speyer kennen lernen konnten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Prof. D. Frey, schilderte er zuerst den geschichtlichen Hergang des Reichstags. Die Thronrede des Kaisers (wahrscheinlich durch König Ferdinand verfaßt) hatte den heftigen Widerspruch der fünf evangelischen Fürsten und der 14 evangelischen Städte hervorgerufen. Als der Landgraf Philipp von Hessen mit seinem treibenden Willen auf dem Reichstag eingetroffen war und sich mit dem Bürgermeister von Straßburg, S. Sturm, verbunden hatte, da wurde der Widerstand in bestimmte Bahnen geleitet. Am 18. April 1529, genau acht Jahre nach dem Lutherbekenntnis in Worms, wurde die Protestationsurkunde auf zehn großen Pergamentbögen niedergeschrieben, dem Reichstag übergeben und durch zwei Botschafter dem Kaiser nach Italien überbracht. Das an Gottes Wort gebundene Gewissen weiß sich frei von jeder menschlichen Autorität, sei es der Macht oder der Mehrheit. Die Reiter Philipps trugen auf ihren Uniformärmeln die fünf Buchstaben: V. D. M. I. E. = Gottes Wort bleibt in Ewigkeit (verbum dei manet in eternum). Die Feier jenes Ereignisses am Pfingstfest 1929 soll eine große Kundgebung der Protestanten am Rhein werden. Bis heute sind bereits 49 000 schriftliche Anmeldungen in Speyer. Man rechnet mit einer Mandelbeteiligung von 100 000 Menschen. Die Regel des großen Gottesdienstes unter freiem Himmel bilden viele hundert Volanenshöfer. Der Chor des Festaktes besteht aus nahezu 3000 Sängern. Im Festzug werden nicht weniger als 500 Pfälzer Bauern mitziehen. Der Pfingstsonntag Abend bringt ein Festspiel und gegen Mitternacht die Beleuchtung der Protestationsstraße. Am Pfingstmontag findet der bedeutendste Festakt statt, bei dem die protestantischen Kirchen und Universitäten ganz Europas vertreten sein werden.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Konzert Umberto Urbano. Um die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) wird uns von geschätzter Seite, welcher im Vorhergehen das Kunstleben in Karlsruhe sehr am Herzen liegt, Folgendes geschrieben: Der Tag dieses musikalischen Ereignisses rückt immer näher (16. März) und das Interesse auch aus der Umgebung von Karlsruhe macht sich täglich stärker bemerkbar, aber, wie ich beim Kauf meiner Karte zufällig gesehen habe, immer noch nicht genügend. Am 14. März findet das gleiche Konzert in Mannheim statt, wollebist die Eintrittskarten bei einer Besucherzahl von 3000 Personen (dabei seit einigen Tagen reißlos ausverkauft sind! Sollte es in Karlsruhe wirklich nicht möglich sein, das Konzerthaus mit 1360 Personen auch einmal ganz zu füllen? Oder soll auch Umberto Urbano zum Ruhme unserer Stadt wie andere große Künstler (Kurtwängler, Schumann u. A.) erklären, daß er bisher noch nie vor einem nicht ausverkauften Hause aufgetreten sei, außer in Karlsruhe? Immer wieder hört man sagen, daß eben in Karlsruhe „nichts los“ wird; wird nun wirklich einmal ein Gastspiel von Welt mit großer Mühe hierher gezogen, wo bleibt dann das Interesse des hiesigen Publikums? Wie sich Jeder selbst errechnen kann, sind die Eintrittspreise so bemessen worden, daß die Veranstalter nur bei einem ausverkauften Hause auf ihre Kosten kommen können. Trifft dies nicht ein, darf man sich nicht wundern, wenn den hiesigen Konzertliebenden immer mehr die Lust vergeht, sich nach dieser Richtung hin, noch irgendetwas zu betätigen und der Ruf der ehemaligen großen Kunststadt Karlsruhe wird noch mehr verblasen! Und das sollte doch unbedingt vermieden werden, wenn wir hier vorwärts kommen wollen. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um die Säumigen aufzurütteln.

Voranzeigen der Veranstalter.

„Kreuz und Quer durchs Mittelmeer“, betitelt sich der neueste Reisetagebuch der Gemeinschaftsproduktion der Brüder-Verlag Hannover und dem Norddeutschen Lloyd Bremen. Die glückliche Verbindung zwischen Schiffsabfahrtslinie und Filmwerk ermöglichte es, einen Film zu schaffen, wie er an Schönheit und Anschaulichkeit bislang nicht gekannt wurde. Fortuna, Spanien, Madeira, Teneriffa, Gibraltar, Algier, Tunesien, Syrien, Libanon, Persien, Indien, das gelobte Land Palästina mit den biblischen Stätten und schließlich Capri bieten sich dem entzückten Auge dar. Landschaften, Völkern und Sitten wechseln in bunter Reihenfolge und werden in heiterer Einblendung dem Betrachter nahegebracht. Dieser Film wird am Sonntag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, in den Badischen Kuffeln, Konzerthaus, zur Vorführung gelangen. Herr Adam v. Winterfeldt-Berlin hält hierzu einen interessanten Vortrag. Vorverkauf: Musikhaus Iris Müller, Kaiserstraße.

Elisabeth Neumann, die vorzügliche Karlsruher Geigerin und ehemalige Schülerin von Professor Bendlin in Stuttgart, gibt ihr diesjähriges Konzert kommenden Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Konzerthaus. Als Barnerin hat die beliebte Künstlerin wiederum die Verbau-Schülerin Elisabeth Ernst aus Heidelberg gewonnen, eine ihr ebenbürtige Pianistin. Der Vorverkauf wurde der Konzertdirektion Kurt Reusfeldt übertragen.

Rammermusikfest. Vor 10 Jahren wurde von der Konzertdirektion Kurt Reusfeldt zum ersten Male in Karlsruhe der Versuch gemacht, sämtliche 16 Streichquartette von Beethoven in einem Zuzus vereinigt, innerhalb einer Woche zur Gesamtauführung zu bringen. Dieser Versuch gelang über alle Erwartung. Es wurde daher schon damals der Plan gefaßt, diesen Beethoven-Zuzus nach 10 Jahren zu wiederholen. Jetzt ist dieser Zeitpunkt gekommen, und die große Ereignisse ihre Schattenseite lange voraus werfen, seien unsere Musikfreunde schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß in der Woche von Montag, den 20. April bis einschließlich Samstag, den 4. Mai wiederum das Berliner Ringler-Quartett in Karlsruhe eintreffen wird, die prominentesten Beethoven-Spieler, um uns diesen Beethoven-Zuzus zu versehen. Nach dem 3. Konzert tritt ein Rubikat ein für die Künstler und das Publikum ein, jedoch also 5 Konzerte in 6 Tagen stattfinden werden. Der Vorverkauf von Abonnementskarten hat in beiden Geschäften der Firma Kurt Reusfeldt begonnen.

Zur Kommunion und Konfirmation schenkt man mit Vorliebe gute Bekende, Taschenmesser, Manicure- und Scheren-Etuis. Da die Qualitätsunterschiede in diesen Artikeln sehr groß sind, sollte man in etlichen Antriebe, letztere nur in einem leitungsstabilen Spezialgeschäft kaufen. Als bewährt auf diesem Gebiete ist das bekannte Fachgeschäft für Solinger Stahlwaren Ernst Kraß, Holzstraße 41, gegenüber der Hofapotheke, zu empfehlen. Sie finden dort eine große Auswahl in Qualitäts-Etuis, waren zu vorteilhaften Preisen; so bietet Ihnen A. V. Herr Kraß in Taschenmessern eine Auswahl von mehreren hundert verschiedenen Sorten. Die Auswahl in allen anderen Solinger Stahlwaren ist entsprechend.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telefon Nr. 4518 und 4519

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Berlin, 13. März. (Antwortsch.) Nach dem freundlichen Vorbörsenverlauf entfaltete der heutige offizielle Börsenbeginn. Die Stimmung war zwar im Gegensatz zu den letzten Tagen, doch lagen die Stimmungskurven durchweg 1 Prozent unter den Kurven des vorberörslichen Preisverlaufs. Die Tendenz war behauptet bei außerordentlichem Geschäftsvolumen. Die feste Salbung des englischen Pfundes zusammen mit dem Absinken der Diskontsätze in London und New York ließen die Nachfrage als wenig wahrheitsgemäß erscheinen. Dagegen liegt eine solche der Amerikaner Kontrakte mehr im Bereich der Möglichkeit. Zudem war die Börse dem Genet, ihrem bisher zur Schau getragenen Optimismus hinsichtlich des Geschlusses der Pariser Verhandlungen weniger an folgen. Die seitigen Spekulationen haben aufsehenerfüllende Fortschritte gemacht und das aus der Provinz kommende Angebot war äußerst reichlich. Die Spekulation entfaltete sich jedoch nur sehr zögernd Neuenagements einzugehen. Es dürfte sich hauptsächlich um Rückkäufe und veräußerte Deckungen handeln. Eine gewisse Anregung gab die Meldung von dem steigenden Metallmarkt, das Ansehen der Eisenexportpreise und die Preissteigerungen an den Rohmaterialmärkten. Auch die abnormale Aufwärtstendenz der Eisen- und Stahlpreise aus Schwach lagen Danabank und Polnabank.

Im Goldmarkt hat die Situation keine Veränderung erfahren. Tagesgeld bleibt mit 6,5-8,5 Prozent, Monatsgeld mit 7,5-8,5 Prozent getauft. Der Bedarf bewegt sich auf der Höhe der Vortage.

Am internationalen Devisenmarkt hat die Haltung des englischen Pfundes an. Man hörte Kabel-London 4,550, London-Berlin 20,45% und Kabel-Berlin 4,215. Schwach lag Spanien gegen London mit 32,80.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz bei stillen Geschäftsfreundlichkeit, doch hielt sich die Spekulation weiterhin sehr reserviert. Die Metallmärkte wurden durchweg um 1/2 bis 1 Prozent überhöht. Kurvenverläufe blieben weiter angedeutet. Auch der feste Zinssatz der Danabank waren 1/4 Prozent gehoben auf 11,10 Prozent. Die Metallpreise blieben im allgemeinen ruhig, doch zeigte sich ein Anzeichen einer Erholung. Die Preise für Eisen- und Stahlwaren blieben im allgemeinen ruhig, doch zeigte sich ein Anzeichen einer Erholung. Die Preise für Eisen- und Stahlwaren blieben im allgemeinen ruhig, doch zeigte sich ein Anzeichen einer Erholung.

Der Privatdiskont wurde, da das heutige Angebot gegen gestern auf das Doppelte gestiegen war, um 1/2 Prozent für beide Sätze um 6% Prozent erhöht.

Dieser Diskontverminderung schloß sich die Tendenz gegen Zinsen wieder allgemein ab, da man außerdem den Geldmarkt zum Quartalsbeginn mit einiger Vorsicht entgegensteht. Hinzu kam, daß die energischen Maßnahmen der Bank zur Bekämpfung der Inflation zu erwarten sind.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 13. März. Die Tatsache, daß die Diskontsätze von Amsterdam unverändert gelassen wurden, obwohl die Befürchtungen in dieser Hinsicht bestehen blieben, hatte eine allgemeine Verunsicherung an der heutigen Börse zur Folge. Die Tendenz war behauptet bei außerordentlichem Geschäftsvolumen. Die feste Salbung des englischen Pfundes zusammen mit dem Absinken der Diskontsätze in London und New York ließen die Nachfrage als wenig wahrheitsgemäß erscheinen. Dagegen liegt eine solche der Amerikaner Kontrakte mehr im Bereich der Möglichkeit. Zudem war die Börse dem Genet, ihrem bisher zur Schau getragenen Optimismus hinsichtlich des Geschlusses der Pariser Verhandlungen weniger an folgen. Die seitigen Spekulationen haben aufsehenerfüllende Fortschritte gemacht und das aus der Provinz kommende Angebot war äußerst reichlich. Die Spekulation entfaltete sich jedoch nur sehr zögernd Neuenagements einzugehen. Es dürfte sich hauptsächlich um Rückkäufe und veräußerte Deckungen handeln. Eine gewisse Anregung gab die Meldung von dem steigenden Metallmarkt, das Ansehen der Eisenexportpreise und die Preissteigerungen an den Rohmaterialmärkten. Auch die abnormale Aufwärtstendenz der Eisen- und Stahlpreise aus Schwach lagen Danabank und Polnabank.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz bei stillen Geschäftsfreundlichkeit, doch hielt sich die Spekulation weiterhin sehr reserviert. Die Metallmärkte wurden durchweg um 1/2 bis 1 Prozent überhöht. Kurvenverläufe blieben weiter angedeutet. Auch der feste Zinssatz der Danabank waren 1/4 Prozent gehoben auf 11,10 Prozent. Die Metallpreise blieben im allgemeinen ruhig, doch zeigte sich ein Anzeichen einer Erholung. Die Preise für Eisen- und Stahlwaren blieben im allgemeinen ruhig, doch zeigte sich ein Anzeichen einer Erholung.

Der Privatdiskont wurde, da das heutige Angebot gegen gestern auf das Doppelte gestiegen war, um 1/2 Prozent für beide Sätze um 6% Prozent erhöht.

Dieser Diskontverminderung schloß sich die Tendenz gegen Zinsen wieder allgemein ab, da man außerdem den Geldmarkt zum Quartalsbeginn mit einiger Vorsicht entgegensteht. Hinzu kam, daß die energischen Maßnahmen der Bank zur Bekämpfung der Inflation zu erwarten sind.

## Warenmarkt.

Berlin, 13. März. (Antwortsch.) Die Getreide- und Rohmaterialmärkte sind in der Hauptstadt mit Verunsicherung für die Zeiten bedrängt worden, bis im Berliner Getreidehandel nicht ohne Grund. Besonders greifbarer Weizen zeigte sich bei fehlenden Angeboten fester und übertraf seine Tendenz auf den laufenden Monat (plus 2 M.). Somit war Weizen etwa 1,50 M. teurer; Roggen macht sich ebenfalls in sofort überhöhtem Material knapp, während es im übrigen nicht an Angebot mangelt. Im Getreidehandel war es ruhig bei leicht erhöhten Preisen. Gute Sorten sind wieder gefragt, mindere Sorten sind vernachlässigt. Weizen liegt es im Getreidehandel aus. Weizen ohne Verlesung.

Berlin, 13. März. (Antwortsch.) Künstliche Produktnotennotierungen: Weizen: März 224-227 (74% Kilogramm), April 229-230, Mai 233-236, Juni 237-240, Juli 241-244, August 245-248, September 250-253, Oktober 254-257, November 258-261, Dezember 262-265, Januar 263-266, Februar 267-270, März 271-274, April 275-278, Mai 279-282, Juni 283-286, Juli 287-290, August 291-294, September 295-298, Oktober 299-302, November 303-306, Dezember 307-310, Januar 311-314, Februar 315-318, März 319-322, April 323-326, Mai 327-330, Juni 331-334, Juli 335-338, August 339-342, September 343-346, Oktober 347-350, November 351-354, Dezember 355-358, Januar 359-362, Februar 363-366, März 367-370, April 371-374, Mai 375-378, Juni 379-382, Juli 383-386, August 387-390, September 391-394, Oktober 395-398, November 399-402, Dezember 403-406, Januar 407-410, Februar 411-414, März 415-418, April 419-422, Mai 423-426, Juni 427-430, Juli 431-434, August 435-438, September 439-442, Oktober 443-446, November 447-450, Dezember 451-454, Januar 455-458, Februar 459-462, März 463-466, April 467-470, Mai 471-474, Juni 475-478, Juli 479-482, August 483-486, September 487-490, Oktober 491-494, November 495-498, Dezember 499-502, Januar 503-506, Februar 507-510, März 511-514, April 515-518, Mai 519-522, Juni 523-526, Juli 527-530, August 531-534, September 535-538, Oktober 539-542, November 543-546, Dezember 547-550, Januar 551-554, Februar 555-558, März 559-562, April 563-566, Mai 567-570, Juni 571-574, Juli 575-578, August 579-582, September 583-586, Oktober 587-590, November 591-594, Dezember 595-598, Januar 599-602, Februar 603-606, März 607-610, April 611-614, Mai 615-618, Juni 619-622, Juli 623-626, August 627-630, September 631-634, Oktober 635-638, November 639-642, Dezember 643-646, Januar 647-650, Februar 651-654, März 655-658, April 659-662, Mai 663-666, Juni 667-670, Juli 671-674, August 675-678, September 679-682, Oktober 683-686, November 687-690, Dezember 691-694, Januar 695-698, Februar 699-702, März 703-706, April 707-710, Mai 711-714, Juni 715-718, Juli 719-722, August 723-726, September 727-730, Oktober 731-734, November 735-738, Dezember 739-742, Januar 743-746, Februar 747-750, März 751-754, April 755-758, Mai 759-762, Juni 763-766, Juli 767-770, August 771-774, September 775-778, Oktober 779-782, November 783-786, Dezember 787-790, Januar 791-794, Februar 795-798, März 799-802, April 803-806, Mai 807-810, Juni 811-814, Juli 815-818, August 819-822, September 823-826, Oktober 827-830, November 831-834, Dezember 835-838, Januar 839-842, Februar 843-846, März 847-850, April 851-854, Mai 855-858, Juni 859-862, Juli 863-866, August 867-870, September 871-874, Oktober 875-878, November 879-882, Dezember 883-886, Januar 887-890, Februar 891-894, März 895-898, April 899-902, Mai 903-906, Juni 907-910, Juli 911-914, August 915-918, September 919-922, Oktober 923-926, November 927-930, Dezember 931-934, Januar 935-938, Februar 939-942, März 943-946, April 947-950, Mai 951-954, Juni 955-958, Juli 959-962, August 963-966, September 967-970, Oktober 971-974, November 975-978, Dezember 979-982, Januar 983-986, Februar 987-990, März 991-994, April 995-998, Mai 999-1002, Juni 1003-1006, Juli 1007-1010, August 1011-1014, September 1015-1018, Oktober 1019-1022, November 1023-1026, Dezember 1027-1030, Januar 1031-1034, Februar 1035-1038, März 1039-1042, April 1043-1046, Mai 1047-1050, Juni 1051-1054, Juli 1055-1058, August 1059-1062, September 1063-1066, Oktober 1067-1070, November 1071-1074, Dezember 1075-1078, Januar 1079-1082, Februar 1083-1086, März 1087-1090, April 1091-1094, Mai 1095-1098, Juni 1099-1102, Juli 1103-1106, August 1107-1110, September 1111-1114, Oktober 1115-1118, November 1119-1122, Dezember 1123-1126, Januar 1127-1130, Februar 1131-1134, März 1135-1138, April 1139-1142, Mai 1143-1146, Juni 1147-1150, Juli 1151-1154, August 1155-1158, September 1159-1162, Oktober 1163-1166, November 1167-1170, Dezember 1171-1174, Januar 1175-1178, Februar 1179-1182, März 1183-1186, April 1187-1190, Mai 1191-1194, Juni 1195-1198, Juli 1199-1202, August 1203-1206, September 1207-1210, Oktober 1211-1214, November 1215-1218, Dezember 1219-1222, Januar 1223-1226, Februar 1227-1230, März 1231-1234, April 1235-1238, Mai 1239-1242, Juni 1243-1246, Juli 1247-1250, August 1251-1254, September 1255-1258, Oktober 1259-1262, November 1263-1266, Dezember 1267-1270, Januar 1271-1274, Februar 1275-1278, März 1279-1282, April 1283-1286, Mai 1287-1290, Juni 1291-1294, Juli 1295-1298, August 1299-1302, September 1303-1306, Oktober 1307-1310, November 1311-1314, Dezember 1315-1318, Januar 1319-1322, Februar 1323-1326, März 1327-1330, April 1331-1334, Mai 1335-1338, Juni 1339-1342, Juli 1343-1346, August 1347-1350, September 1351-1354, Oktober 1355-1358, November 1359-1362, Dezember 1363-1366, Januar 1367-1370, Februar 1371-1374, März 1375-1378, April 1379-1382, Mai 1383-1386, Juni 1387-1390, Juli 1391-1394, August 1395-1398, September 1399-1402, Oktober 1403-1406, November 1407-1410, Dezember 1411-1414, Januar 1415-1418, Februar 1419-1422, März 1423-1426, April 1427-1430, Mai 1431-1434, Juni 1435-1438, Juli 1439-1442, August 1443-1446, September 1447-1450, Oktober 1451-1454, November 1455-1458, Dezember 1459-1462, Januar 1463-1466, Februar 1467-1470, März 1471-1474, April 1475-1478, Mai 1479-1482, Juni 1483-1486, Juli 1487-1490, August 1491-1494, September 1495-1498, Oktober 1499-1502, November 1503-1506, Dezember 1507-1510, Januar 1511-1514, Februar 1515-1518, März 1519-1522, April 1523-1526, Mai 1527-1530, Juni 1531-1534, Juli 1535-1538, August 1539-1542, September 1543-1546, Oktober 1547-1550, November 1551-1554, Dezember 1555-1558, Januar 1559-1562, Februar 1563-1566, März 1567-1570, April 1571-1574, Mai 1575-1578, Juni 1579-1582, Juli 1583-1586, August 1587-1590, September 1591-1594, Oktober 1595-1598, November 1599-1602, Dezember 1603-1606, Januar 1607-1610, Februar 1611-1614, März 1615-1618, April 1619-1622, Mai 1623-1626, Juni 1627-1630, Juli 1631-1634, August 1635-1638, September 1639-1642, Oktober 1643-1646, November 1647-1650, Dezember 1651-1654, Januar 1655-1658, Februar 1659-1662, März 1663-1666, April 1667-1670, Mai 1671-1674, Juni 1675-1678, Juli 1679-1682, August 1683-1686, September 1687-1690, Oktober 1691-1694, November 1695-1698, Dezember 1699-1702, Januar 1703-1706, Februar 1707-1710, März 1711-1714, April 1715-1718, Mai 1719-1722, Juni 1723-1726, Juli 1727-1730, August 1731-1734, September 1735-1738, Oktober 1739-1742, November 1743-1746, Dezember 1747-1750, Januar 1751-1754, Februar 1755-1758, März 1759-1762, April 1763-1766, Mai 1767-1770, Juni 1771-1774, Juli 1775-1778, August 1779-1782, September 1783-1786, Oktober 1787-1790, November 1791-1794, Dezember 1795-1798, Januar 1799-1802, Februar 1803-1806, März 1807-1810, April 1811-1814, Mai 1815-1818, Juni 1819-1822, Juli 1823-1826, August 1827-1830, September 1831-1834, Oktober 1835-1838, November 1839-1842, Dezember 1843-1846, Januar 1847-1850, Februar 1851-1854, März 1855-1858, April 1859-1862, Mai 1863-1866, Juni 1867-1870, Juli 1871-1874, August 1875-1878, September 1879-1882, Oktober 1883-1886, November 1887-1890, Dezember 1891-1894, Januar 1895-1898, Februar 1899-1902, März 1903-1906, April 1907-1910, Mai 1911-1914, Juni 1915-1918, Juli 1919-1922, August 1923-1926, September 1927-1930, Oktober 1931-1934, November 1935-1938, Dezember 1939-1942, Januar 1943-1946, Februar 1947-1950, März 1951-1954, April 1955-1958, Mai 1959-1962, Juni 1963-1966, Juli 1967-1970, August 1971-1974, September 1975-1978, Oktober 1979-1982, November 1983-1986, Dezember 1987-1990, Januar 1991-1994, Februar 1995-1998, März 1999-2002, April 2003-2006, Mai 2007-2010, Juni 2011-2014, Juli 2015-2018, August 2019-2022, September 2023-2026, Oktober 2027-2030, November 2031-2034, Dezember 2035-2038, Januar 2039-2042, Februar 2043-2046, März 2047-2050, April 2051-2054, Mai 2055-2058, Juni 2059-2062, Juli 2063-2066, August 2067-2070, September 2071-2074, Oktober 2075-2078, November 2079-2082, Dezember 2083-2086, Januar 2087-2090, Februar 2091-2094, März 2095-2098, April 2099-2102, Mai 2103-2106, Juni 2107-2110, Juli 2111-2114, August 2115-2118, September 2119-2122, Oktober 2123-2126, November 2127-2130, Dezember 2131-2134, Januar 2135-2138, Februar 2139-2142, März 2143-2146, April 2147-2150, Mai 2151-2154, Juni 2155-2158, Juli 2159-2162, August 2163-2166, September 2167-2170, Oktober 2171-2174, November 2175-2178, Dezember 2179-2182, Januar 2183-2186, Februar 2187-2190, März 2191-2194, April 2195-2198, Mai 2199-2202, Juni 2203-2206, Juli 2207-2210, August 2211-2214, September 2215-2218, Oktober 2219-2222, November 2223-2226, Dezember 2227-2230, Januar 2231-2234, Februar 2235-2238, März 2239-2242, April 2243-2246, Mai 2247-2250, Juni 2251-2254, Juli 2255-2258, August 2259-2262, September 2263-2266, Oktober 2267-2270, November 2271-2274, Dezember 2275-2278, Januar 2279-2282, Februar 2283-2286, März 2287-2290, April 2291-2294, Mai 2295-2298, Juni 2299-2302, Juli 2303-2306, August 2307-2310, September 2311-2314, Oktober 2315-2318, November 2319-2322, Dezember 2323-2326, Januar 2327-2330, Februar 2331-2334, März 2335-2338, April 2339-2342, Mai 2343-2346, Juni 2347-2350, Juli 2351-2354, August 2355-2358, September 2359-2362, Oktober 2363-2366, November 2367-2370, Dezember 2371-2374, Januar 2375-2378, Februar 2379-2382, März 2383-2386, April 2387-2390, Mai 2391-2394, Juni 2395-2398, Juli 2399-2402, August 2403-2406, September 2407-2410, Oktober 2411-2414, November 2415-2418, Dezember 2419-2422, Januar 2423-2426, Februar 2427-2430, März 2431-2434, April 2435-2438, Mai 2439-2442, Juni 2443-2446, Juli 2447-2450, August 2451-2454, September 2455-2458, Oktober 2459-2462, November 2463-2466, Dezember 2467-2470, Januar 2471-2474, Februar 2475-2478, März 2479-2482, April 2483-2486, Mai 2487-2490, Juni 2491-2494, Juli 2495-2498, August 2499-2502, September 2503-2506, Oktober 2507-2510, November 2511-2514, Dezember 2515-2518, Januar 2519-2522, Februar 2523-2526, März 2527-2530, April 2531-2534, Mai 2535-2538, Juni 2539-2542, Juli 2543-2546, August 2547-2550, September 2551-2554, Oktober 2555-2558, November 2559-2562, Dezember 2563-2566, Januar 2567-2570, Februar 2571-2574, März 2575-2578, April 2579-2582, Mai 2583-2586, Juni 2587-2590, Juli 2591-2594, August 2595-2598, September 2599-2602, Oktober 2603-2606, November 2607-2610, Dezember 2611-2614, Januar 2615-2618, Februar 2619-2622, März 2623-2626, April 2627-2630, Mai 2631-2634, Juni 2635-2638, Juli 2639-2642, August 2643-2646, September 2647-2650, Oktober 2651-2654, November 2655-2658, Dezember 2659-2662, Januar 2663-2666, Februar 2667-2670, März 2671-2674, April 2675-2678, Mai 2679-2682, Juni 2683-2686, Juli 2687-2690, August 2691-2694, September 2695-2698, Oktober 2699-2702, November 2703-2706, Dezember 2707-2710, Januar 2711-2714, Februar 2715-2718, März 2719-2722, April 2723-2726, Mai 2727-2730, Juni 2731-2734, Juli 2735-2738, August 2739-2742, September 2743-2746, Oktober 2747-2750, November 2751-2754, Dezember 2755-2758, Januar 2759-2762, Februar 2763-2766, März 2767-2770, April 2771-2774, Mai 2775-2778, Juni 2779-2782, Juli 2783-2786, August 2787-2790, September 2791-2794, Oktober 2795-2798, November 2799-2802, Dezember 2803-2806, Januar 2807-2810, Februar 2811-2814, März 2815-2818, April 2819-2822, Mai 2823-2826, Juni 2827-2830, Juli 2831-2834, August 2835-2838, September 2839-2842, Oktober 2843-2846, November 2847-2850, Dezember 2851-2854, Januar 2855-2858, Februar 2859-2862, März 2863-2866, April 2867-2870, Mai 2871-2874, Juni 2875-2878, Juli 2879-2882, August 2883-2886, September 2887-2890, Oktober 2891-2894, November 2895-2898, Dezember 2899-2902, Januar 2903-2906, Februar 2907-2910, März 2911-2914, April 2915-2918, Mai 2919-2922, Juni 2923-2926, Juli 2927-2930, August 2931-2934, September 2935-2938, Oktober 2939-2942, November 2943-2946, Dezember 2947-2950, Januar 2951-2954, Februar 2955-2958, März 2959-2962, April 2963-2966, Mai 2967-2970, Juni 2971-2974, Juli 2975-2978, August 2979-2982, September 2983-2986, Oktober 2987-2990, November 2991-2994, Dezember 2995-2998, Januar 2999-3002, Februar 3003-3006, März 3007-3010, April 3011-3014, Mai 3015-3018, Juni 3019-3022, Juli 3023-3026, August 3027-3030, September 3031-3034, Oktober 3035-3038, November 3039-3042, Dezember 3043-3046, Januar 3047-3050, Februar 3051-3054, März 3055-3058, April 3059-3062, Mai 3063-3066, Juni 3067-3070, Juli 3071-3074, August 3075-3078, September 3079-3082, Oktober 3083-3086, November 3087-3090, Dezember 3091-3094, Januar 3095-3098, Februar 3099-3102, März 3103-3106, April 3107-3110, Mai 3111-3114, Juni 3115-3118, Juli 3119-3122, August 3123-3126, September 3127-3130, Oktober 3131-3134, November 3135-3138, Dezember 3139-3142, Januar 3143-3146, Februar 3147-3150, März 3151-3154, April 3155-3158, Mai 3159-3162, Juni 3163-3166, Juli 3167-3170, August 3171-3174, September 3175-3178, Oktober 3179-3182, November 3183-3186, Dezember 3187-3190, Januar 3191-3194, Februar 3195-3198, März 3199-3202, April 3203-3206, Mai 3207-3210, Juni 3211-3214, Juli 3215-3218, August 3219-3222, September 3223-3226, Oktober 3227-3230, November 3231-3234, Dezember 3235-3238, Januar 3239-3242, Februar 3243-3246, März 3247-3250, April 3251-3254, Mai 3255-3258, Juni 3259-3262, Juli 3263-3266, August 3267-3270, September 3271-3274, Oktober 3275-3278, November 3279-3282, Dezember 3283-3286, Januar 3287-3290, Februar 3291-3294, März 3295-3298, April 3299-3302, Mai 3303-3306, Juni 3307-3310, Juli 3311-3314, August 3315-3318, September 3319-3322, Oktober 3323-3326, November 3327-3330, Dezember 3331-3334, Januar 3335-3338, Februar 3339-3342, März 3343-3346, April 3347-3350, Mai 3351-3354, Juni 3355-3358, Juli 3359-3362, August 3363-3366, September 3367-3370, Oktober 3371-3374, November 3375-3378, Dezember 3379-3382, Januar 3383-3386, Februar 3387-3390, März 3391-3394, April 3395-3398, Mai 3399-3402, Juni 3403-3406, Juli 3407-3410, August 3411-3414, September 3415-3418, Oktober 3419-3422, November 3423-3426, Dezember 3427-3430, Januar 3431-3434, Februar 3435-3438, März 3439-3442, April 3443-3446, Mai 3447-3450, Juni 3451-3454, Juli 3455-3458, August 3459-3462, September 3463-3466, Oktober 3467-3470, November 3471-3474, Dezember 3475-3478, Januar 3479-3482, Februar 3483-3486, März 3487-3490, April 3491-3494, Mai 3495-3498, Juni 3499-3502, Juli 3503-3506, August 3507-3510, September 3511-3514, Oktober 3515-3518, November 3519-3522, Dezember 3523-3526, Januar 3527-3530, Februar 3531-3534, März 3535-3538, April 3539-3542, Mai 3543-3546, Juni 3547-3550, Juli 3551-3554, August 3555-3558, September 3559-3562, Oktober 3563-3566, November 3567-3570, Dezember 3571-3574, Januar 3575-3578, Februar 3579-3582, März 3583-3586, April 3587-3590, Mai 3591-3594, Juni 3595-3598, Juli 3599-3602, August 3603-3606, September 3607-3610, Oktober 3611-3614, November 3615-3618, Dezember 3619-3622, Januar 3623-3626, Februar 3627-3630, März 3631-3634, April 3635-3638, Mai 3639-3642, Juni 3643-3646, Juli 3647-3650, August 3651-3654, September 3655-3658, Oktober 3659-3662, November 3663-3666, Dezember 3667-3670, Januar 3671-3674, Februar 3675-3678, März 3679-3682, April 3683-3686, Mai 3687-3690, Juni 3691-3694, Juli 3695-3698, August 3699-3702, September 3703-3706, Oktober 3707-3710, November 3711-3714, Dezember 3715-3718, Januar 3719-3722, Februar 3723-3726, März 3727-3730, April 3731-3734, Mai 3735-3738, Juni 3739-3742, Juli 3743-3746, August 3747-3750, September 3751-3754, Oktober 3755-3758, November 3759-3762, Dezember 3763-3766, Januar 3767-3770, Februar 3771-3774, März 3775-3778, April 3779-3782, Mai 3783-3786, Juni 3787-3790, Juli 3791-3794, August 3795-37

# Finanzen, Spiel, Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Die Gestaltung der Deutschen Kampfspiele.

Besprechungen in Breslau für 1930.

Die ersten Besprechungen über die Deutschen Kampfspiele 1930, die bekanntlich in Breslau stattfinden werden, haben jetzt in der schlesischen Metropole stattgefunden. Der Deutsche Ausschuss war durch die Herren Dominicus und Dr. Diem vertreten, die mit den Abgeordneten der Stadt Breslau über die Durchführung verhandelten und auch zu befriedigenden Resultaten kamen. Vor allem wurde — was für die beteiligten Vereine und Verbände am wichtigsten ist — die finanzielle Grundfrage geklärt, indem den Verbänden ein Teil der Einnahmen für die Kosten der Expedition zur Verfügung gestellt wird. Die Spiele selbst werden in der ersten Hälfte des Jahres 1930 abgehalten, wobei sie werden vielleicht vorverlegt, da die Stadt Breslau wünscht, die Spiele am 21./22. Juni und 28./29. Juni abzuwickeln. Die Spielzeit soll mit einer Reihe großangelegter Veranstaltungen, die Jugendtag, Frauentag usw., ausgefüllt werden. Auch über das Programm der Spiele ist in den wesentlichen Punkten schon Einigung erzielt, jeder Sportart ist die Möglichkeit einer Beteiligung gegeben. Die Fußballer wünschen Einladungskämpfe der Verbände unter einem Kampfspielpokal, die Handballer, Tischtennis- und Rugbyspieler treffen mit Städten, Verbänden oder Vereinsmannschaften zusammen. Neben den Einzelwettkämpfen sollen in den übrigen Sportarten auch überall Mannschaftswettkämpfe eingelegt werden, so in der Leichtathletik eine 4 mal 100 Meter-Staffel für Vereine, 4 mal 400 Meter für Städte, 25 mal 100 Meter für Provinzen, bei den Schwimmern 4 mal 100 Meter für Vereine 4 mal 200 Meter für Kreise (gleichbedeutend mit Landesverband) und ein Wasserballturnier für Städte, für Städte, für einen Städtebayer, für Radfahrer ein Verfolgungswettbewerb, für einen Stunden-Mannschaftswettbewerb für Vereine. Auf diese Weise soll das Programm einen großzügigen Charakter erhalten. Die Ruderkämpfe werden nicht auf der Oder stattfinden, sondern auf dem sogenannten Amstut-Kanal, der eine Länge von 2300 Meter hat und breit genug ist, um drei Boote harten zu lassen. Das Segeln dagegen wird sich auf der Oder abspielen. Die Programmgestaltung wird den einzelnen Verbänden zur Begutachtung weitergeleitet. Bezüglich der Winterkampfspiele haben die Vertreter Schlesiens den Wunsch geäußert, auch diese im Gebiet zu bekommen. Zur Verfügung stehen Schreiberbach, Krummhübel und Bad Reinerz.

## Auslandsreisen deutscher Schwimmer.

Anschließend an den Länderkampf Deutschland-Frankreich, der am 7. Juli in Paris vor sich geht, planen die Wasserfreunde Hannover für ihre Wasserballspieler auch diesmal eine Reise nach der Riviera. Es sind Wettspiele in Marseille, Cannes, Nizza und in einigen italienischen Städten vorgesehen. Hellas-Magdeburg will auf der Fahrt zu den großen amerikanischen Wettspielen am 1. und 2. Juni in Barcelona ebenfalls einige Gastspiele zum besten geben, so in Westdeutschland, Brüssel, Antwerpen, Paris und Marseille. Zum Jubiläum des Schwimmfestes von Hellas-Magdeburg am 22. und 23. Juni hat auch der ungarische Wasserballmeister 3. Bezirk Budapest auch der ungarischen Schwimm-Club eine Einladung erhalten, der die Belgier folgen werden. Die Schwimmer des Sporting-Club Universitaire de France werden nach Osnabrück bei Veranstaltungen einiger deutscher Vereine. Die Franzosen gehen zunächst am 2. April in Magdeburg bei „Hellas“, dann in Dresden, Leipzig, Barmen und Düsseldorf an den Start.

## Der Nennungsschluß zum Internationalen Osterpringen auf dem Feldberg.

Walter Glag-Klingenthal verteidigt seinen Titel. — An 60 Nennungen: Deutsche, Schweizer, Norweger im Wettkampf.

Für das Internationale Oster-Stepppringen des Ski-Club Schwarzwald, das am 16./17. März auf dem Feldberg veranstaltet und von der Ortsgruppe Freiburg durchgeführt wird, hat sich nun mit dem offiziellen Nennungsschluß das sportliche Bild gerundet. Für die Sprungkonkurrenz am 17. März, der am 16. März nachmittags der Große Alpine-Abfahrtslauf der Skizunft Feldberg vorangeht, ist mit einer Teilnehmerzahl von etwa 60 Springern zu rechnen. Jedoch ist diese Zahl noch nicht endgültig, weil noch mit mehreren Nennungen der Deutschböhmern zu rechnen sein wird und weil in mehreren Fällen bedeutende Springer, die derzeit in den Alpen weilen und kommen wollen, offenbar unter langwieriger Postbeförderung leiden. Soweit sich das Nennungsergebnis um die Wochenmitte überblicken läßt, tritt in der starken Zahl auch eine gute Qualität zutage. Als Titelverteidiger vom letzten Osterpringen hat Walter Glag-Klingenthal gemeldet. Sehr bemerkenswert ist, daß die beiden ausgezeichneten Thüringer, die Brüder Walter und Karl Wagner aus Oberhünau gemeldet haben. Die Schwaben rücken mit einer ganzen Abordnung, ähnlich wie die Schweizer, an, unter ihnen der schwäbische und Schwarzwalder Meister dieses Winters, Blomseith, der in Heilbronn lebende Norweger, Wilhelm Braun aus Weiersbronn, Rothacker-Stuttgart, ferner drei Tüftlinger Läufer, Bayern entsendet in Willi Vogner-München, der im Länderpringen kürzlich gut in Form war, einen starken Bewerber, ebenso in Sepp Nitz-Nürnberg. Das Sauerland wird mit zwei Läufern, Ernst Fischer und Genuit erscheinen. Bei den Deutschböhmern dreht es sich um die Entsendung dreier Läufer, darunter Burkert und Hein als erstklassig. Strischka-Bad Reinerz (Schlesien), der ausgezeichnet war, steht in den Alpen, er hatte bestimmt zugelagt und ist offenbar noch nicht mit seiner Meldung bei der langsameren Post durchgekommen. Aus der Schweiz liegt eine Mannschaftsmeldung vor, doch sind die Namen noch nicht alle bestimmt. Aus den Vögeln soll die Teilnahme erfolgen und aus dem Schwarzwald tritt eine ganze Schar, darunter bekannt gute Namen an, es seien nur erwähnt Herrmann-Neustadt, Wöhner-St. Georgen, Meinrad Herr-Schonach, der Alterspringer Vertig-Billingen, Karl Menzger und Kofl-St. Blasien, Adolf Steiert H. Lenzfeld, Fritz Hojch-Pforzheim, Hör-Lobtau u. a. m. Bedauerlich ist, daß mehrere gute Springer durch die Folgen von Unfällen an der Teilnahme verhindert sind. Dahin gehört der Norweger Jensen wegen Schlüsselbruches, der ausgezeichnete Thüringer Rednager, der beim Länderpringen den Norweger Andersen überprang (Fußverletzung), sowie der mitteldeutsche Meister Alfred Huhn (Frankfurt), ebenfalls wegen Fußverletzung. Erwartet wird noch die Teilnahme von Tiroler Springern. Die Schneeverhältnisse auf dem Feldberg sind noch immer gut, die Schneelage beträgt noch dreiviertel Meter und mit dem Eintritt neuer Nachfröhe hat sich in Verbindung mit der starken Fogeneintrahlung guter Firnschnee gebildet.

Goebel-Dinale haben beim Dortmunder Sechstagerennen nach 91 Stunden noch immer die Führung und zwar liegen sie zwei Runden vor Raufh-Hürtgen, die ihrerseits eine Runde vor Van Hevel/Bermantel liegen.

## Binjarengen norwegischer Skimeister.

Unter starker Beteiligung brachte der Norwegische Ski-Verband seine Meisterschaftskämpfe, die sogenannten Haupt-Landeskämpfe, in Kongsberg zur Abwicklung. Der Gewinner der Europameisterschaft in Zakopane Hans Binjarengen war wieder der Beste in der Kombination und wurde norwegischer Meister, gleichzeitig Gewinner des Königspokals. Den Mannschaftswettbewerb holte sich der Kreis Oslo mit Grötumsbraaten Stagnef und Kleppen, der Letzgenannte gewann mit der besten Sprungnote den Damenpokal. Sigmund Ruud, der in Kongsberg bestmattet ist, kam von Prag aus zu spät an, er sprang außer Konkurrenz mit und erzielte eine Sprungweite von 49 1/2 Meter.

## Wiesbadener Automobilturnier 1929.

In den Tagen vom 9. Mai (Himmelfahrt) bis 12. Mai gelangt das diesjährige Wiesbadener Automobilturnier zur Durchführung, das als international anerkannt ist. Die Veranstaltung übernimmt der Wiesbadener AC (Kartellklub des ADAC) in Gemeinschaft mit dem ADAC. Den Anfang macht die „Deutsche Sternfahrt“ nach Art der berühmten Sternfahrt nach Monte Carlo. Daneben läuft noch eine „Radfahrsternfahrt“ mit direkter Streckenwertung. Als Neuerung ist ein Rennen für Serienmäßige Tourenwagen eingeschaltet worden und zwar als Handicaprennen mit entsprechender Belastung der stärkeren Fahrzeuge. Die Spezialmaschinen werden hier also ausgeschaltet, das Rennen bekommt somit den Charakter einer Gebrauchswagenprüfung. Wie immer bringt die Veranstaltung auch eine Schönheitskonkurrenz, ferner Schmanas und Ballonverfolgungen, aber den Höhepunkt bildet das Bergrennen „Rund um den Neroberg“ für Sport- und Rennwagen, dessen Ausschreibung sich im Rahmen der letzten Jahre halten wird.

Cilly Kussem wurde im Endspiel des Tennisturniers in Mentone von der Engländerin Mrs. Coddell geschlagen.

Amerikas Hürdenmeister M. Taylor ist tatsächlich nach Neuz übergeföhelt und den dortigen Sportfreunden beigetreten. Taylor wird auf deutschen Meetings starten.

Ein olympisches Erinnerungsalbum. Im Verlag Julius Wagner, Zürich, der vor Jahren bereits die von der Sportwelt mit großem Beifall aufgenommenen Prachtwerke über die olympischen Spiele von Stockholm und Paris herausgegeben hat, ist kürzlich das Erinnerungsalbum von den olympischen Spielen des Jahres 1928 erschienen und durch den Verlag „Der Sportbericht“, Stuttgart, Augustenstr. 15, zum Preis von 6,80 Mark brosch. Ausgabe und 20.- Mark Luxus-Ausgabe zu beziehen. Es ist ein dickes Buch, an dem nicht bloß der Inhalt, sondern auch die geschmackvolle Aufmachung gefällt. Die prächtigen Tiefdrucktafeln halten mit dem modernen Buchdruck und der für den Umschlag der broschierten Ausgabe nach einem Entwurf des Züricher Kunstmalers Huber gewählten Vierfarbendrucktafeln gleichen Schritt. Inhaltlich übertrifft das olympische Werk des Jahres 1928 seine Vorgänger bei weitem. Es räumt jedem Sportzweig den ihm gebührenden Platz ein und beschränkt sich nicht bloß auf eine mehr oder weniger farbige Schilderung der olympischen Ereignisse, sondern sorgt dadurch, daß es überall Fachleute zu Worte kommen läßt, auch gleich für die zweckmäßige kritische Beleuchtung der St. Moritzer und Amsterdamer Vorgänge. Man darf ruhig behaupten, daß die Herausgeber des Buches — für die Herausgeber zeichnen Julius Wagner, Sportredakteur Klipstein und Dr. Fr. Messerli als Generalsekretär der olympischen Winterspiele verantwortlich — ihr Ziel, der olympischen Idee Schrittmacherdienste zu leisten, erreicht haben und daß der Sportwelt mit dem olympischen Erinnerungsalbum ein Dokument von bleibendem Wert überreicht werden kann. Das Buch wird sicherlich weit über die engere sportliche Defensivität hinaus Anklang finden.

## Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau“

Dienstag, d. 19. März, nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr im Eintrachtsaal

### Frühjahrs-Modenschau

unter Beteiligung der Firmen Kaufhaus W. Boländer, Geschwister Gutmann (Damenhüte), Schuhhaus Hermann Stern und Friedrich Bloß (Schmuck- und Lederwaren).

### Künstlerische Darbietungen

Mitwirkende: Erna Rühl-Saller, Walter Friedmann, Franz Kusler, sämtl. vom Mannh. Nationaltheater, Konzertmeister Ludwig Garnier.

— Hauswirtschaftliche Ausstellung —

Eintrittspreise: Saal M. 1.40, Galerie M. 1.- (einschl. Steuer u. Progr.)  
 Kartenverkauf: Kaufhaus W. Boländer, Kaiserstr. 121, Geschwister Gutmann, Kaiserstr. 122, Friedrich Bloß, Kaiserstr. 144, Schuhhaus H. Stern, Karl-Friedrichstr. 22, Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 124, sowie an der Tages- und Abendkasse.

Grste — auch Herren — sind willkommen! (1280a) Der Verlag.

### Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen

Neikenstr. 13! Karlsruhe i. B. Fernruf 6913

Zu dem am 8. April 1929 beginnenden

### KURS

können noch Schülerinnen angemeldet werden. (5634)

Bedingung: Gute Schulbildung, gute Gesundheit, Liebe zu Kindern.

Alles Nähere durch die Leitung: Frau Luise Hoffmann.

### Wang. Kindergärtnerinnen-Seminar

staatlich anerkannt des Diakonissenhauses Bethlehem, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 23.

Beginn des neuen zweijährigen Kurses am 1. April 1929. Voraussetzungen mittlere Reife und ein hauswirtschaftliches Jahr. Schülerinnen ohne mittlere Reife berechtigt das Vorseminar zur Aufnahme ins Seminar vor.

Kindertagesheimarbeiten für die Arbeit an Kindern, in der Familie oder als Gelehrte in Anstalten. (5570)

Prospekte, Auskunft und Anmeldung im Mutterhaus, Erbprinzenstraße 12.

### Sämtliche Auto- und Motorradzubehörteile

bei der

### Autozubehör-Großhdlg. R. Fiedler

Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 29  
 Telefon 2728.

Spezialität: Fahrrad-Reparaturwerkzeuge, Scheibenwischer etc.

### Aluminium-Schichtöpfe

für Frauen, kostbillig, um etwa die Hälfte teureren Verkaufspreises, Reiterverkaufstellen der Berlin-Karlsruher Industrie-Verke.

(5682)

### Wahlwarengeschäft Gebr. Weber

Kaiserstraße 71.

### Kunst-Strickerellen

jeder Art, werden geschmackvoll u. billigster Berechnung angefertigt. Angebote unter 23620 an die Bad. Presse.

### Kaufgesuche

### Herrenzimmer

zu kauf. ges. Angeb. u. 235412 an Bad. Presse.

### Zum Abschluss f. eine Zerrolle mehrere

### Elex-Wände

zu kaufen gesucht. Anach. m. 679, kenang. u. Preis erbeten. (5684) Strichstr. 164, I. Karlsruhe.

### Zahle

die besten Preise für geit. Kleider, Schuhe, Stiefel, Postf. genügt. Komme ins Haus. Mangel, Werberstr. 21. (3232133)

### Haute

ger. Kleider, Stiefel etc. Stieber, Marktstr. 19, 5656

### Westdeutschland.

Geb. Dame, led., kath., tol., mit schuldnerfreiem Großgrundbesitz u. Besitzerin von Gartenverten, schlü u. elegant, viel gereist, im Landfach ausgebildet, wünscht Lebensgefährten, 45 aufwärts, durchaus solid, mit gutem Charakter u. augen. Umwandlungsformen, kennen zu lernen. Entf. 568. Penner od. adern. geb. Landwirt Mannes u. Bern. medios. Differenz mit Bild unter Nr. 1158a an die Badische Presse erbeten.

### Diplomaten-Schreibtisch

event. mit Aufsatz (abschließb. Metall), gegen Bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 5620 an die Badische Presse.

### Holz-Bank

für Diele geeignet, zu kaufen gesucht. An. u. 3. 5. 5481 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

### Heirat

Durchaus tüchtiger, erfahrener, Metzger, 29 J. alt, mit einigen taus. Mk. Vermögen, wünscht auf diesem Wege ein geschäftl. u. charaktervolles Fräulein kennen zu lernen. Einvertraut, bevorzugt. Autograph mit Lichtbild unt. Nr. 3. 2. 2152 an die Bad. Presse Fil. Werberpl.

### EHE!

Für gebildete, musk. fähige, Witwe, Ende 30, aus best. Fam., m. ca. 25 000 Mk. Vermögen, w. geb. Vert. treffen Wiers, in nur gesch. Brief, als Gatte gef. Nach. anon. Zuschrift. erbet. unter Nr. 5445 an die Bad. Presse.

**ABC**

**raucht**

**Batschari**

**RADIO**

**Radio**

**5M**



# Badische Chronik

der Badischen Presse

Mittwoch, den 13. März 1929.

45. Jahrgang.

Nr. 122.

## Ersatz für die Spenerer Schiffsbrücke.

Mittelhöhe (bei Schwellingen), 13. März. Bis zur Wiederherstellung der Schiffsbrücke Spener-Mittelhöhe soll eine Ueberführungsmöglichkeit durch Motorboote eingerichtet werden. Auf badischer Seite bestehen insofern Schwierigkeiten, als die dem Ufer vorgelagerte Kiesbank bei dem gegenwärtigen Wasserstand des Rheins das Anlegen von Motorbooten unmöglich macht. Nunmehr soll am badischen Ufer eine Fahrtrinne ausgebaggert werden, worauf beiderseits des Stromes Landungsstege angebracht werden. Diese Arbeiten werden beschleunigt durchgeführt und gelangen voraussichtlich Ende dieser Woche zum Abschluß. Inzwischen werden die Wiederherstellungsarbeiten an der Schiffsbrücke mit Nachdruck betrieben. Es sind zurzeit etwa 70 Arbeiter dabei beschäftigt und man erwartet, daß die Schiffsbrücke in etwa fünf Wochen wieder betriebsfähig ist. Die Germersheimer Schiffsbrücke wird zur Zeit wieder ein- und ausgefahren, jedoch in einigen Tagen der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

## „Weil am Rhein“.

Weil, 13. März. (Drahtbericht.) Der Gemeinderat von Weil hat nunmehr endgültig die Aenderung des Ortsnamens Weil (Baden) in Weil am Rhein beschlossen. Die Bezeichnung der Ortsteile Weil-Leopoldshöhe, Friedlingen und Otterbach kommt dadurch in Wegfall. Der Bahnhof Weil-Leopoldshöhe erhält die Bezeichnung „Weil am Rhein, Hauptbahnhof“, der in Weil „Weil am Rhein-Ost“. Die Genehmigung des Staatsministeriums zu dieser Aenderung ist beantragt.

## Der Verkräftung der Landpost im Markgräflerland.

Mühlheim, 12. März. Der Landpostdienst im Markgräflerland soll in Zukunft mehr und mehr mittels Auto ausgeführt werden. Die Oberpostdirektion Konstanz hat einstweilen die Postämter in Mühlheim und Efringen-Kirch als Leitpostämter ausersehen, von denen aus die Landorte im Vorgebiet des Schwarzwaldes in größerem Umkreis ihre Post erhalten werden.

## Vom badischen Brudner-Bund.

Freiburg i. Br., 11. März. Der in Freiburg gegründete badische Brudner-Bund, der nunmehr auch der Internationalen Brudnergesellschaft angeschlossen ist, hielt heute nachmittag im Kornhausaal des Rathhauses seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Bund, der beabsichtigt die Verbreitung und Vertiefung des Verständnisses für Anton Brudner durch Veranstaltung von Brudnerfesten, Vorträgen usw. bezweckt, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens unter seinem Vorsitzenden, Professor Dr. Grüniger-Freiburg eine reiche Tätigkeit entfaltet. In der Hauptsache geht es neben der Werbung von Mitgliedern den Vorbereitungen für das am 3. bis 11. November in Karlsruhe stattfindende Brudnerfest, bei dem das Freiburger und Karlsruher Orchester gemeinsam mit Aufführungen Brudnerischer Symphonien, Messen usw. mitwirken werden. In Verbindung damit ist eine Brudnerausstellung geplant, die eine Uebersicht über das Leben und Schaffen des Meisters bieten soll. Interessant war die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Gründung des Badischen Brudnerbundes auch schon in der engeren vaterländischen Heimat des Komponisten lebhaft Freude geweckt hat. Im übrigen hat die Internationale Brudnergesellschaft auch schon Wurzeln in England, der Tschechoslowakei und sogar in Nordamerika gefaßt, um dort für die erhabene Schönheit Brudners Kunst zu werben.

Die Satzungen des Bundes wurden ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Neben Freiburg, dem Sitz des Brudnerbundes, sind Karlsruhe und Mannheim bis jetzt dem Bunde angeschlossen.

Abends wurde in der Festhalle Brudners 5. Symphonie aufgeführt. Am Tage zuvor hatte im Kornhausaal Dr. Agel Grunig in Stuttgart den einführenden Vortrag gehalten, verbunden mit der überhäufigen Wiedergabe des Wertes auf zwei Flügeln.

## Ausführungsvorbereitungen zum Bundesjüngertag.

Freiburg, 11. März. Hier fand am Samstag und Sonntag eine Sitzung des Haupt- und Ausschusses des Badischen Jüngerbundes und des Freiburger Festauschusses unter Leitung von Bundesobmann Dr. Meßger (Freiburg) statt. Aus der Aussprache ging hervor, daß die bereits getätigten Vorbereitungen ein gutes Gelingen erwarten lassen. Auch die Festballenfrage findet eine sehr befriedigende Lösung. Betreffs der Quartierfrage wird in den nächsten Tagen ein Aufruf an die Freiburger Bürgerschaft ergehen, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Hinsichtlich der Verpflegung erwartet man eine Einigung mit den in Frage kommenden Gaststättenbetreibern, zu einem angemessenen Preis ein gutes Einheitsmittagessen für die Sänger bereitzustellen.

Forstheim, 12. März. Die Handelskammer hat in ihrer letzten Mitgliederversammlung in diesem Jahre eine Entscheidung über die Frage der Steuervereinfachungsgeheimnisse gefaßt. Die Handelskammer befürchtet, daß die neuen Steuererlasse nicht nur für die Steuerpflichtigen, sondern auch für die Steuerberater eine Uebersicht über die Steuererlasse und die Tendenz der Entwürfe dazu geben können, sie noch zu erhöhen. Aus diesem Grunde lehnt die Handelskammer in Uebereinstimmung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft die Steuervereinfachungsgeheimnisse in der vorliegenden Form ab.

Philippsthal, 12. März. (Gesundheitsfürsorge.) Kreisarzt Dr. Rappes von Karlsruhe hielt hier einen Lichtvortrag, in dem er für die richtige Pflege zur Verhütung von Krankheiten manchen wertvollen Ratsschlag zu geben wußte. Bürgermeister Zimmermann wies in seiner Einführung darauf hin, daß die Ausstellung „Mutter und Kind“ deshalb nach Wiesental und nicht nach Philippsthal gelegt wurde, weil Wiesental eine besonders große Kinder- und Tuberkulosensterblichkeit aufweist.

Diersburg (Amt Offenburg), 11. März. (Abgeleitete Autonomie.) Das Finanzministerium hat das Gesetz um Einrichtung einer Autonomie Diersburg-Lahr infolge Einpruches der Reichsbahn genehmigt.

Willingen, 12. März. (Verstärkung der Garnison.) Die hiesige Garnison, welche die Ausbildungskompanie des 14. badischen Infanterieregiments umfaßt, soll ab 1. April infolge Umgruppierung um etwa 80 Mann verstärkt werden.

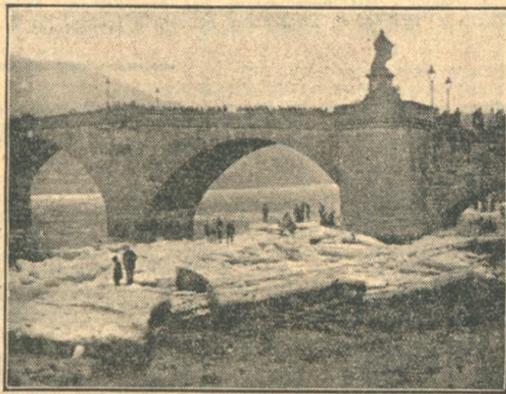
## Zum Winter-Abschied.

### Die skilaufernde Dorfschule.

Von

Franz Joseph Götz.

Ein Hauptlehrer von weit droben im Süden unserer badischen Heimat, aus dem Hohenwald, schickte mir dieser Tage eine Reihe von Schulaufsätzen „über das Schneeschuhfahren.“ Wir kennen uns nur durch Tinte und Druckerwärme, haben uns ein einzigmal im Leben gesehen, und wissen doch einer vom andern, was ihm Freude macht. Und sie waren mir eine echte, rechte Herzensfreude, diese aus dem Schulheft herausgetrennten Blätter der Hohenbuben. Schon daß es heute Schulaufsätze nicht nur über abstraktes „Wissen“, sondern über so lebendige Dinge wie das „Schneeschuhlaufen“ gibt, ist doch wunderbar.



Der Elsenz des Neckars bei Heidelberg.

Das Redarais ist gestern morgen an Mainz vorbeigekommen und hatte gestern abend um 6 Uhr Bingen erreicht. — Auf dem Rhein ist kein schwerer Eisgang mehr zu erwarten.

Es sind keine literarischen Leistungen, die da vor mir liegen. Solche erwartet man nicht aus der Dorfschule und sie werden, gottlob, vorläufig auch noch nicht verlangt. Aber sie sind von einer so erfrischenden Natürlichkeit und Unbekümmtheit, es klingen so prachtvolle Herzöne daraus, daß man den „Schulaufsatz“ ganz darüber vergißt. Jeder der kleinen Burschen steht lebhaftig vor uns; forsche, verschmitzte oder auch ängstliche Gesichter äugeln uns an; Temperamente stehen auf; lautes Gekrei aus gefundenen Lungen schirrt uns ins Ohr; Bubentriebe werden begangen, gehalten, bestraft, verziehen. Rauf wie die Landkinder, in der sie leben, herb wie die Natur, die sie umgibt, wachsen diese jungen Menschen zu jenen festen, bodenschweren Charaktergestalten heran, die ein wesentliches Gut unseres Volksganges sind.

Daß der Schneeschuhlauf Mithilfe ist an diesem Wachstum vom Wildling zum tragenden Baum, wird schon aus diesen „Aufsätzen“ offenbar. Und auf diesen „Waldschulmeister“ (als den er sich selbst gerne bezeichnet), der mit seinen Buben in der Pause den Telemart übt, möchte ich das Wort anwenden: „der rechte Mann am rechten Platz.“ So wie sich die Buben jetzt mühen, ihre Stemmboigen und Schwünge zu lernen, so werden sie später gewiß auch ihren Mann stellen, wenn es gilt, die Ränke und Bögen des Lebens zu meistern.

Es erscheint mir als hübscher Ausklang des Schneeschuhwinters, von diesen Heft-Blättern einige auszuwählen und den Leser hineinsehen zu lassen. Ich gebe sie verkürzt, aber sonst unverändert und mit ihren Schnitzern wieder, um ihnen nichts von ihrer naiven Ursprünglichkeit zu nehmen. Möge sich der Leser darüber ebenso freuen wie ich.

Der Richard. (Er ist ein gründlicher Bursche, der weiß, was er will. Am Vormittag registriert er seine Burschenbäume und paßt genau auf ihre Ursache auf. Am Nachmittag macht er es besser und so immer fort. Sein Aufsatz ist ein förmlicher Lehrgang. An Winterende vergißt er auch das Einspannen nicht. Richard wird nicht nur seine Schneeschuhe gut behandeln, sondern auch sonst im Leben Acht geben „auf sein Sach.“ Er schreibt:)

„An einem Tag waren in der Zeitung Schneeschuhe ausgeschrieben. Der Vater schickte eine Karte fort und bestellte. Ich hatte eine große Freude. Am andern Morgen nahm ich die Schneeschuhe mit in die Schule. Als wir Pause hatten, fuhren meine Kameraden, der Herr Lehrer und ich Schneeschuh. Bei jeder Fahrt fiel ich zwei- bis dreimal hin. Auch am Nachmittag fuhr ich immer Schneeschuh. Als ich ein wenig fahren konnte, lernte ich den Bogen. Diesen mußte ich lang üben, denn ich brachte immer die Schneeschuhe übereinander. Nachdem ich ihn konnte, lernte ich den Stemmboigen. Als der Winter vorüber war, spannte ich die Schneeschuhe ein und stellte sie in den Holzschop.“

Der Ernst. (Ihm sind die Brettle des Herrn Lehrers erste Helfer. Aber er ist ein wenig Pechvogel und — täuschen wir uns? — wohl auch ein wenig ängstlich. Es „lauft“ — wie so oft — zu gut. Das hat ihn so erschüttert, daß er seinen Aufsatz im Bett beschrieb und uns zu sagen vergißt, daß es im nächsten Winter trotzdem wieder losgehen soll:)

„Als der Winter anfang, bekam ich dem Herrn Lehrer seine alten Schneeschuhe. Ich fuhr den ganzen Tag bis ich es konnte. Aber ich mußte es auch hüben. Eines Tags als der Schnee gefroren war, lauften es sehr gut. Da war ich ein Hügel hinuntergefahren und fiel hin und hatte den Fuß verstaucht. Ich bin fünf

Minuten da liegen geblieben. Als die Schule aus war, konnte ich nicht mehr gut laufen. Ich setzte mich auf einen Schlitten und zwei Schüler zogen mich nach Hause. Ich mußte zwei Wochen im Bett bleiben.“

Der Adolf. (Welcher Jubel in seinem Blatt! Er muß sein „Klud“ mit 1 schreiben, mit 2 wäre es ihm viel zu weich. Er will alles auskosten und strebt schon dem Sprunghügel zu. Als Schneidiger Kerl liebt er das „Windige.“ Doch der Herzer „Brettle“ und die Wehmut am Schluß verraten, daß er auch Gemüt hat. Sein Auf und Ab an Gefühlen kennzeichnen den Sanguiniker. Er läßt sich also hören:)

„Ich sagte es dem Vater, ich wolle ein Paar neue Schneeschuh. Und ich brachte das Geld klüßlich zusammen. Ich konnte es fast nicht erwarten, denn ich hatte eine zu große Freude. Am andern Tag ging ich, um meine Kunst zu zeigen. Es ging noch gut, ich glaubte es selber nicht einmal. Manchmal fuhr der Herr Lehrer und wir auf dem Sprunghügel. Da ging es manchmal windig her. Bei schönem Pulverschnee übten wir den Christianiahschwung und den Telemart. Jetzt wird man die Brettle wohl auf den Speicher stellen können.“

Stille im nächsten Winter, ihr Buben!

## Winters Endkampf im Frankenland.

Alte Frühlingsbräuche: Kampf von „Sommer und Winter“. — Wünsche an den Sommer und die Reichsbahn.

Was dem „Peterfesttag“ nicht gelungen ist, der „Sommertag“ hat es geschafft: die Vertreibung des Winters. Das war dieses Jahr eine harte Arbeit. Und bis alle Wege und Stege rein sind von Schnee und Eis, wird es immer noch eine Weile dauern. Der fränkische „Sommertag“ (Sonntag Vätare) ist sozusagen Großtag im Volksbrauch. An diesem Tage kämpfen in allen Dörfern hierzulande „Sommer“ und „Winter“ den letzten schweren Kampf. In Symbolen und in Wirklichkeit. Die Jugend führt uralte Kampfspiele auf. In Bärnapp wird der „Sommer“ gekleidet (und von einem Dorfbuben dargestellt). Einen Bienenhut aus Stroh trägt der „Winter“. Beide kommen in die Stuben der Bauern. Der „Winter“ stellt sich frierend und zitternd an den Ofen, der „Sommer“ aber springt aus Fenster und öffnet es. Sofort verflucht der „Winter“ das Fenster wieder zu schließen. Das gibt den Anlaß zum Kampf. Die beiden ringen, bis der Winter am Boden liegt. . . Ardewärts wird der „Tod“ ausgetragen“. Der Tod ist ebenfalls ein Symbol des Winters. Er wird von der Dorfjugend verbrannt oder ertränkt. Allerhand alte Lieder, in jedem Dorf verschieden, werden dazu gesungen.

Führwahr, man kann nun wieder die Fenster öffnen. Man kann ohne Mantel seinen Spaziergang machen. Man wandert zu den Bächen, die nun wild rauschen. Durch alle Gassen rauschen die Bäche, gefüllt mit milchweißem Tauwasser. Die Schneedecke wird dünner von Tag zu Tag. Die Schlitten verschwinden aus dem Bild der Landschaft.

Und man blickt noch einmal zurück, was dieser bitterböse Winter geleistet. Die schönen Platanen draußen vorm Städtchen sind zerissen. Trotz aller Bemühungen der Förster und Tierfreunde ist ungezähltes Wild zu Grunde gegangen. Wie sehr die Vogelwelt Schaden gelitten, wird man vielleicht erst im Mai ganz ermessen. Der Tod hat überreiche Ernte auch bei den Menschen gehalten. Große Betriebe, Steinbrüche und Ziegeleien mußten die Arbeit einstellen. Bauten der verschiedensten Art erlitten große Verzögerungen. Die neue Morrebrücke in Buchen wird statt auf den Dreißigstags vielleicht auf Ostern erst dem Betrieb übergeben werden können.

Aber nun schaut man wieder hoffnungsvoll auf die Zukunft. Seiten wurde der Frühling mit solcher Sehnsucht erwartet, wie dieses Jahr. Man freut sich auf den Tag, da man erstmals wieder über Berg und Tal wandern kann. Man wartet mit Sehnsucht auf die erste Lerche, auf die erste Anemone.

Das badische Frankenland erwartet aber noch manch anderes von Frühling und Sommer. Wird des Schlusssüd der Bahn Wallbüren — Tauberbischofsheim nun endlich ausgebaut werden? Ob die jüngst geplante Bahnlinie Hardheim-Königsheim über Brechingen, Schweinberg oder Kilsheim geführt wird, ist eine Frage zweiten Ranges. Aber daß nun endlich Ernst gemacht wird mit dem Bau dieser Strecke, ist wichtig. Daß dies geschehe, ist der Wunsch der „Hinterländer“ an den Sommer und an die Reichsbahn. B.

Lothmoos, 12. März. (Frühlingswehen.) Am sonnigen Vergnügen schnellte das Thermometer in den letzten Tagen in der Mittagsstunde auf 34—38 Grad Celsius hinauf. Tag für Tag wird die Kraft der Sonne stärker. Sie hat allenthalben in vergangener Woche mächtige Löcher in die Schnee- und Eisedecken gebrannt und nur kurze Zeit noch wird es dauern, bis alle Pöhhöhen um Lothmoos herum wieder frei von Schnee oder doch für Autos gut befahrbar sind.

Säckingen 11. März. (Friedolinsprojektion.) Prächtiger Vorfrühlingssonnenschein überflutete mit linder Wärme die Ströme der Menschenmengen, die vom Walde besonders zahlreich aber aus der benachbarten Schweiz in unser Städtchen mit vielen Sonderzügen und Autos gekommen waren, um die Friedolinsprojektion zu schauen. Drei Bühlerhöfe veränderten den in gespannter Anruhe wartenden den Beginn. Jahr für Jahr bietet die Projektion zu Ehren des heiligen Friedolin, des Gründers und Schutzpatrons der Stadt, im ganzen das gleiche Bild, im einzelnen aber immer neue Bilder, die besonders seit den letzten Jahren ein farbenbuntes Leben und wirkungsvolle Abwechslung bringen. Das Neue in den jährlich wiederkehrenden Gruppenbildern sind die durch ihre lebendige Farbenreue wirkenden alten Trachten der Bauern vom Wald und vom Tal, der Schwarzwälder und der Hohen (Männer, Frauen und Kinder) und der benachbarten Schweiz. Auch eine Abordnung aus Glarus (Schweiz) war vertreten, da ja bekanntlich Glarus ebenso wie Säckingen den hl. Friedolin als schwarz gekleideten Pilgrim und als Schutzpatron im Wappen führt. Unter den Klängen von drei Musikkapellen bewegte sich der schier endlose Zug durch die Straßen der Stadt, in denen die Menge den Segen des Bischofs von Speyer empfing. Am Nachmittag herrschte auf den verschiedenen Plätzen der Volksbeteiligung ein munteres Leben und Treiben, wozu der Sonntag als prächtiger Sonntag viel beitrug.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

op. Pforzheim, 10. März. (Vortrag.) In der abwechslungsreichen Reihe interessanter Vorträge weis der deutsche u. österreicherische Alpenverein immer wieder fesselnde Darbietungen zu veranstalten. Die letzte ist Rud. Dienst aus München zu verdanken, der von 1913-20 als Kaufmann im bolivianischen Hochland, dem südamerikanischen Tibet lebte und aus dem reichen Schatz des Gesehenen und Erlebten interessante Bücher veröffentlicht hat, wie z. B. „Im dunkelsten Bolivien“, sowie den Abenteuer-Roman „Die Wildnis ruft“. Der Redner sprach über das Thema: „Erstberichtigungen in Bolivien“ und brachte mit einer bewundernswürdigen Behendigkeit seine alpinen Großtaten zu Gehör seiner hochbefriedigten Zuhörer.

r. Wiesental, 12. März. Die Ausstellung „Mutter und Kind“ hat große Anziehungskraft bewiesen. Im ganzen wurden über 2000 Erwachsene und 600 Fortbildungsschüler als Besucher gewährt. Da Wiesental unter den Gemeinden des Bezirks Bruchsal mit 222 Tausendwählerstimmen auf 1000 Einwohner an der Spitze markiert, war der Ausstellung eine große Aufgabe beschieden, die durch die guten Führungen und Erklärungen gelöst wurde.

le. Wiesental, 9. März. Die Spargelbauernschaft, die erst im letzten Jahr ins Leben gerufen wurde, entfaltet lebhaftige Tätigkeit. In ihrer letzten Versammlung hielt Obergärtner Knebel-Ladenburg einen lehrreichen Vortrag über den „Werdgang des Spargelbaues“. Interessant war es zu hören, daß auch in unserer Gegend in nächster Zeit Verfeinerungshallen erbaut werden sollen, um durch Ausschaltung des Zwischenhandels bessere Preise für Erzeuger und Verbraucher zu erzielen.

a. Kronau, 10. März. (Todesfall.) Gestern starb die älteste Einwohnerin des Orts im 93. Lebensjahre. Die Verstorbene, Witwe Pauline Zuff, war eine besondere Freundin und Gönnerin des deutschen Liedes.

P. Obermühlbach, 11. März. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierten die Brüder Friedrich und Wilhelm Kliff, hier, ihr goldenes Ehejubiläum; das Fest wurde noch verschönert dadurch, daß ein Entkefild an diesem Tage vor dem Altare stand als Konfirmand. Die Jubilare waren 30 Jahre ununterbrochen als Goldschmiede in Pforzheim tätig.

W. März, 9. März. Die Generalversammlung des Gewerbevereins fand dieser Tage unter zahlreicher Teilnahme statt. Nach Geschäfts- und Kassenbericht sprach Syndikus Spall von der Handwerkskammer Karlsruhe über wichtige Steuerfragen, sowie über die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes. Die vorgelegte Entschließung fand einstimmige Annahme. Einstimmig wurden die ausstehenden Verwaltungsmittelglieder wieder gewählt, nur tritt an Stelle des Schiedsrichters Kimmelpacher Schreinermeister Kasten.

Kreis Baden.

W. Glöckheim, 9. März. (Beerdigung.) Unter ungewöhnlich großer Anteilnahme wurde gestern das Ehrenmitglied des Gesangsvereins Eintracht Josef Herz zu Grabe getragen. Nahezu 40 Jahre war er aktiver Sänger und 10 Jahre Sängervorstand. Am das Aufblühen des Vereins hat er sich sehr verdient gemacht. Vorstand Hochhaus in seinem Nachruf besonders hervor und legte einen prächtigen Kranz nieder, während der Chor 2 Lieder vortrug. Herr Steinbach legte im Auftrag der Direktion der Brauerei Moninger mit der Versicherung eines ehrenden Gedächtnisses einen Kranz nieder. Im Auftrag der Arbeiterkammer der Brauerei ehrte Herr Walter die treue Kameradschaft des allzu früh Verstorbenen.

W. Kottenfels, 10. März. (Todesfälle.) Die Gemeinde Kottenfels hat in den letzten Wochen zahlreiche Todesfälle durch Grippe, Herz- und Hirnschlag zu verzeichnen. Heute nachmittag wurde die sterbliche Hülle des durch Sturz beim Holzfällen verunglückten Karl Ludwig Greif unter zahlreicher Beteiligung der ganzen Gemeinde, der Freiwilligen Feuerwehr und des Musikvereins beigesetzt. Am selben Nachmittag wurde die allseits beliebte und noch rüstige Frau A. Einlof Witwe, welche an Herzschlag starb, ebenso unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

nr. Ottersweier (N. Mühl), 12. März. Die ersten Störche haben hier ihren Einzug gehalten und ihre Quartiere wieder bezogen.

Kreis Mannheim.

— Schwetzingen, 10. März. (Oberlehrer a. D. Dürz 75 Jahre alt.) Am Montag wird Oberlehrer a. D. Karl Dürz 75 Jahre alt. Dürz, der 48 Jahre lang aktiv im Schuldienst tätig war, stammt aus einer alten Lehrfamilie. Der Vater des Jubilars war Oberlehrer an der früheren höheren Bürgerschule und auch der Jubilar selbst hat noch an dieser Anstalt gewirkt. Trotz seines hohen Alters ist er immer noch sehr rüstig und nimmt mit regem Interesse an allen Fragen des öffentlichen Lebens teil.

r. Schwetzingen, 12. März. (Wichtige Verkehrsfragen.) Im Kasino des Lustschiffbaues Schütze-Lang fand gestern eine Konferenz statt, an der sich die Vertreter der Gemeinden Schwetzingen und Brühl, der Direktion der Straßen- und Bergbahn-V. G. Heidelberg, des Verkehrsvereins Schwetzingen, der Schütze-Langwerke und der Zündholzfabrik Rheinau beteiligten. Gegenstand der Besprechung war die Einrichtung eines ständigen Omnibusverkehrs zwischen Schwetzingen und Brühl, dem die eines Omnibusverkehrs zwischen Schwetzingen und Ofersheim vorausgehen wird. Auch soll nach der Schütze-Langwerken und der Zündholzfabrik ein sogen. Zubringerverkehr eingerichtet werden, mit dem die Arbeiter nach und von ihren Arbeitsstätten befördert werden. Wie aus der Aussprache hervorging, ist die allgemeine Stimmung für die Errichtung, die einem starken Verkehrsbedürfnis entspricht.

— Mannheim, 12. März. (Der Dank des Sohnes.) Gestern früh schlug ein 20 Jahre alter Arbeiter seine Mutter in der Wohnung nieder und ging mit etwa 400 RM. flüchtig.

Kreis Heidelberg.

ot. Wiesloch, 12. März. (Beisetzung von Stadtrichter Walter.) Am heutigen Nachmittag fand die Beisetzung des am letzten Sonntag nach einem schweren Herzleiden im Alter von 64 Jahren verstorbenen Stadtrichters Georg Walter unter außerordentlich starker Anteilnahme der zahlreichen Freunde des Verstorbenen statt. In seiner Rede am Grabe bezeugte Detan Schmitt hennner den Verstorbenen als einen lebensstarken Mann, dem Hingabe an Vaterland und Arbeit alles galt, dessen jäher Lebenswille, trotz schwersten Kampfs, durch ein tüchtiges Leiden besiegt wurde. Bürgermeister Dr. Gröppler rühmte Walter als einen selten fleißigen und verantwortungsbewußten Beamten, der in schwerster Zeit von 1917 bis 1918 und in den Umsturzjahren als Bürgermeister der Stadt die wertvollsten Dienste geleistet habe. 20 Jahre schon stand Walter als Gemeinderat, Bürgermeister und Stadtrichter im Dienste eines herrlichen Nachruf. Der Kriegerverein, dessen langjähriger 2. Vorsitzender und Gauvorsitzender Walter war, ehrte ihn durch eine Kranzpende, ebenso die Angehörigen des ehem. 2. bayerischen Kavallerie-Regiments. Landrat Kaumann nahm von dem Wandergesellen des Odenwaldklubs, dessen Gönner der Verstorbene war, bewegten Abschied. Im Auftrag der liberalen Volkspartei legte Rechtsanwalt Müller einen Kranz nieder. Die Trauerfeier wurde durch Gelänge des Kirchchors würdig umrahmt.

dt. Wiesloch, 8. März. Der Verkehrsverein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den diesjährigen Sommerausflug auf den 24. März, Palmsonntag, zu verlegen. Ferner wurde beschlossen, den Zug unter der Mitwirkung der hiesigen Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ durch symbolische Gruppen und Wagen aus den Volksbräuten unserer Gegend zu erweitern. Wenn diese Aus-

Von den Landes-Universitäten.

Verband der Freunde der Universität Freiburg

Freiburg, 9. März. Der Verband der Freunde der Universität Freiburg veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1927. Damit veröffentlicht er einen Aufruf, in dem er Zweck und Ziel des Verbandes darlegt. Danach bezweckt der Verband in erster Linie den engeren Zusammenhalt zwischen Universität Freiburg und dem badischen Heimatland. Er will den wissenschaftlichen Bedürfnissen Oberbadens Rechnung tragen und im Austausch die Hilfe des Landes gegen die wirtschaftliche Not der Wissenschaft und ihrer Jünger anrufen. Der Verband wurde 1925 ins Leben gerufen und stellt eine Hilfsorganisation dar, die sich als geradezu unentbehrlich erwiesen hat.

Der Aufruf weist auf die Not der Studierenden hin. Ein Studium in Deutschland vom Ende der Schulpflicht bis zur Selbstständigkeit des Berufes kostet heute im Durchschnitt wenigstens 15000 RM. Mehr als 30 Prozent der 100000 deutschen Studenten leben unter dem knappten Existenzminimum, weitere 20 Prozent kaum darüber. Die Freiburger Studentenhilfe gibt bei schärfter Auswahl der Tüchtigsten und Bedürftigsten neben vielen anderen Unterstüßungen täglich allein 100 RM. für 200 Mahlzeiten in der Mensa academica aus. Dabei fehlt es in Freiburg noch immer an einem Studentenhaus, das wieder hauptsächlich den Minderbemittelten zugute kommen würde und namentlich behagliche Aufenthaltsräume für solche Studenten böte, die nur eine arbeitslose Schließstelle und kein Geld zum Wirtschaftsbuch haben.

Neben den Einzelmitgliedern und körperschaftlichen Mitgliedern des Verbandes führen ihm alle aktiven Freiburger Universitätslehrer, 62 frühere Freiburger Dozenten, alle immatrikulierten Studierenden, 24 Altersverbände von Freiburger Studentenvereinigungen Gelder zu. Daneben bringen die Universitätslehrer ein ganz erhebliches, persönliches Opfer durch die in weitem Maße gewährte Honorarbefreiung. Dankbar erkennt der Verband an, daß ihm neben einer stattlichen Anzahl Einzelmitglieder in Oberbaden körperschaftlich beigetragen sind 10 Städte oder Gemeinderäte, viele Firmen, einzelne Handelskammern, Schulkollegien, Sparkassen, Banken, Zeitungen, Fürsorgeverbände, Ärztegesellschaften usw., daß er in Lahr, Lörz und Schopfheim auswärtige Ortsgruppen gründen konnte. Als Gegenleistung hat der Verband bisher 44 Vorträge in Städten Oberbadens vermitteln können, für die

gestaltung den Beifall und die finanzielle Unterstützung durch die Bevölkerung findet, wird der Verkehrsverein und die „Badische Heimat“ den Wieslocher Sonntag zu einem großen Heimatfest gestalten.

Kreis Mosbach.

brg. Guttenbach (N. Mosbach), 11. März. (Blühlicher Eisbruch auf dem Neckar.) So hartnäckig hier auf dem Neckar das Eis war, so überraschend schnell verschwand es. Gestern früh zogen noch die gewissermaßen schon in die jetzigen Verhältnisse eingelebten Bewohner ohne allen Anstand zu Fuß über den Neckar nach Neckargemünd zum Gottesdienst und zurück. Die warme Bitterung ließ allerdings darauf schließen, daß das Eis schließlich bald brechen werde. Um 12 Uhr ging der letzte Fußgänger schon mit großem Lärm über den Neckar. Blühlich um 11 Uhr sprang unter donnerartigem Getöse das Eis. Alles, was nur gehen konnte, eilte zum Neckar, um das nicht zurückzumühende Naturereignis zu bewundern. Eisplatten, fast die ganze breite des Neckars einnehmend, schwammen talwärts. Die nötige Hilfe wurde sofort bereit gemacht, die vor allem den Zugang zur Neckarüberfahrt frei machte, so daß um 1/2 5 Uhr der Nachen zum erstenmal wieder den Neckar überfuhr.

b. Heimbach (N. Buchen), 12. März. (Schuppenbrand.) Heute nachmittag gegen 1/2 5 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Heinrich Uehlein aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Die hiesige Feuerwehr, sowie die Motorspritze von Buchen waren sofort zur Stelle, so daß eine weitere Ausbreitung des Feuers verhindert wurde.

Kreis Offenburg.

— Offenburg, 12. März. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Passant, der am Sonntag mittag bei dem Unfall eines Personenaufwagens durch eine umgefallene Laterne getroffen wurde, Kaufmann Rothelber von hier, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

ag. Diersburg, 12. März. (Brand.) Heute morgen 3 Uhr wurde unser Ort durch Generalalarm aus dem Schlafe geweckt; es brannte das Anwesen des Joseph Hartner. Bis Hilfe da war, hatte das Feuer sich auf das ganze Wohnhaus und das große Oekonomiegebäude ausgebreitet. Außer dem Vieh war nichts mehr zu retten. Der Eigentümer und seine Familie konnten nur notdürftig gekleidet sich selbst in Sicherheit bringen.

o. Neumühl, 12. März. (Eisgangschäden.) Das linke Anjägerbeim Wehr, das durch Wasser und Eis unterwühlt war, ist nunmehr infolge eingetretenen Tauwetters eingestürzt. Die Ausbesserungsarbeiten am rechten Ufer sind seit einigen Tagen in Angriff genommen. Das Ufer wird mit Faschinen befestigt. Die Wiederherstellung des Wehres soll sobald wie möglich in Angriff genommen werden.

— Sand (bei Rehl), 12. März. (Todesfall.) Hier ist im Alter von 83 Jahren Altküstermeister Johann Wilhelm gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der sich um das Wohl der Heimatgemeinde sehr verdient gemacht hat.

o. Vahr, 12. März. (Todesfall.) In der Nacht auf Montag verstarb nach jahrelangem schwerem Leiden Rechtsanwalt Eduard Meher. Der Verstorbene hatte am öffentlichen Leben sowohl staatspolitischer, kommunaler und gesellschaftlicher Art regen Anteil genommen. Als Mitglied der demokratischen Partei gehörte er dem Bürgerausschuß, später in wiederholter Wahl dem Stadtrat an. 1925 mußte Meher das Amt krankheits halber niederlegen.

Kreis Freiburg.

s. Freiburg, 12. März. (Frühjahrs-Pferdemarkt.) Der große oberbadische Frühjahrs-Pferdemarkt in Freiburg findet am Donnerstag, 21. März, statt. Es wird ein starker Auftrieb von Pferden aller Rassen erwartet. Für landwirtschaftliche Pferde und Fohlen eigener Zucht stehen Wegfelder zur Verfügung, die entsprechend der Güte der Tiere ausbezahlt werden.

Freiburg, 10. März. (Kirchliche Ernennung.) Dr. Wilhelm Reinhard, Direktor des Erzbischöflichen theologischen Konvikts in Freiburg, wurde zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt. Der neuernannte Monsignore ist ein geborener Karlsruher.

Freiburg, 9. März. (Verbandsstgung der badischen Bäckervereinigung.) In der Zeit vom 3. bis 15. Juni findet in Freiburg die Verbandsstgung der Badischen Bäckervereinigung statt, an der Vertreter von Württemberg, Bayern und der Schweiz teilnehmen werden. Die Tagung ist mit einer Bäckerei-Schaufensterschau verbunden.

Kreis Konstanz.

— Ueberlingen, 13. März. (Freitod zweier junger Leute.) Gestern abend wurden in einer hiesigen Bootswerft der 18 Jahre alte Sohn des Bootsvermieters Diehl und die 17 Jahre alte Tochter der Witwe Diehl aus Ueberlingen tot aufgefunden. Die beiden wurden bereits seit Montag abend vermißt. Es ist anzunehmen, daß der junge Mann das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat. Der Grund für die Tat ist vorläufig noch unbekannt.

wiederum die Freiburger Universitätslehrer sich kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Der Aufruf schließt mit einem Appell, sich dem Verband der Freunde der Universität Freiburg anzuschließen.

Freiburg, 12. März. Das Sommersemester 1929 wird am 15. April beginnen, der Vorlesungsbetrieb am 29. April seinen Anfang nehmen. Rektor der Universität ist für das Studienjahr 1929/30 Professor Dr. phil. Dragendorff. Der letzte Immatrikulationstermin ist der 17. Mai. Aus dem Vorlesungsverzeichnis ist erwähnenswert, daß im Semester eine Reihe von interessanten allgemeinen Vorlesungen gehalten werden. Besonderes Interesse beanspruchen dabei die Vorlesungen des Professor Rapp geleiteten Instituts für Publizistik und Zeitungswesen. Er wird in diesem Jahre über „Die öffentliche Meinung, ihr Wesen und Werden“ und „Das Problem der nationalen Minderheiten“ lesen.

Vom Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg.

Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg, das unter Leitung von Professor Dr. von Kardorff, Chefredakteur Alfred Scheel und Dr. h. c. W. Waldkirch steht, hat seinen Lehrplan für das Sommersemester 1929 herausgegeben. Neben den allgemeinen Vorlesungen und Übungen veranstaltet das Zeitungswissenschaftliche Colloquium gelassene Übungen für Mitglieder des Instituts; namhafte Fachleute sprechen über das Korrespondenzwesen, politische Berichterstattung, Lokalkorrespondenz, Presse und Presse, Presse und Theater und Probleme der Fach- und Wertpresse. Öffentliche Vorträge haben zugefagt: Reichsjustizminister Dr. Koch über: Strafrechtsreformen und Presse, Direktor Gustav Richter, geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse, über: Das Berufsethos des Zeitungsmannes, Dr. H. Höber (Königsheider Zeitung), Dr. Gustav Meyer, Vorsitzender der Handelsvereinsgesellschaft der deutschen Zeitungswesen, Direktor Leopold (Berliner Lokalanzeiger) und Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Präsident der Vereinigung der deutschen Bauernvereine. Das Institut verfügt über eine Handbibliothek und zahlreiche laufende und gebundene Zeitungen und Zeitschriften.

Aus den Nachbarländern.

Marshall Petain inspiziert in der Pfalz. Landau, 13. März. Von Germersheim kommend, traf Dienstag nachmittag der französische Feldmarschall Petain mit Gefolge ein. Es handelt sich um die von der französischen Kammer eingesezte Untersuchungskommission, die sich mit der Aufklärung der überraschend hohen Zahl an Todesfällen in den Garnisonen des besetzten Gebietes beschäftigen soll. Wie wir erfahren, befinden sich in Begleitung des Marschalls die Generalärzte Dopter und Casquepe, der Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Paris, Teiffier, der Internist Dr. Renaud und General Simon, der Kontrolleur des Gesundheitswesens der französischen Armee. Die Kommission inspiziert die Landauer Kaserne und die beiden französischen Militär-lazarette, die zurzeit noch mit Grippe-Kranken überfüllt sind.

Landau, 11. März. (Der Lätare-Sonntag.) Unter hellem Sonnenschein brachte der Lätare-Sonntag über 10000 Fremde nach Landau, wo in den Straßen der Stadt das Lätare-Spiel an vier verschiedenen Stellen aufgeführt wurde. Tausende von Kindern zogen mit farbenfreudig geschmückten Stöcken durch die Straßen der Stadt. Der Zug löste sich später am Neßplatz auf, wo nach Verbrennen des durch Strichpuppen symbolisierten Winters die Feier ihr Ende nahm. An die Kinder wurden anschließend in den Schulen warme Getränke und Brezen verteilt. Die Stadt Landau hatte anlässlich des Festtages reichen Flaggenschmuck angelegt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in C°, Windrichtung, Windstärke, Niederschlag, Bewölkung. Rows include Berlin, Karlsruhe, Bad. Baden, Büdingen, St. Blasien, Badenweiler, Heidelberg.

Allgemeine Wetterausblick. Die ausgedehnte Nebeldecke ist noch im Laufe des gestrigen Nachmittags unterbrochen worden, sodas darnach wieder heiteres Wetter herrschte. Die Temperaturen konnten sich aber nicht mehr bis zur Höhe der Vortage erheben; nachts traten leichtere Fröste ein, die aber nur auf der Saar und in Südtirol bis minus 5 Grad erreichten. Das Druckmaximum liegt unversändert über den britischen Inseln; eine breite Zone hohen Druckes verläuft von dort über ganz Mitteleuropa, das heute wieder von einer geschlossenen Nebeldecke überlagert ist. Von den kräftigen Sturmwinden, die vom hohen Norden Nordwärts gegen Ausland streben, werden die westwärts ausströmenden Nordwesten Norddeutschland noch erkalten; in unser Gebiet bleibt aber weiterhin noch unter dem Einfluß hohen Druckes.

Wetterausblick für Donnerstag, den 14. März. Teils heiter, teils neblig, trocken; Nachfröste, sonst Temperaturen über Null.

Außerbadische Wettermeldungen vom 13. März 1929, 8 Uhr vorm.

Table with 5 columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Bamberg, Bayreuth, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Danzig, Düsseldorf, Emden, Frankfurt, Gießen, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Osnabrück, Regensburg, Saarbrücken, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wiesbaden, Würzburg.

Wasserstand des Rheins. Basel, 13. März, morgens 6 Uhr: 17 Stm., abf. 2 Stm. Schaffhausen, 13. März, morgens 6 Uhr: 48 Stm., abf. 3 Stm. Rehl, 13. März, morgens 6 Uhr: 167 Stm., abf. 2 Stm. Maxau, 13. März, morgens 6 Uhr: 388 Stm., abf. 1 Stm. Mannheim, 13. März, morgens 6 Uhr: 244 Stm., abf. 1 Stm. Saub, 13. März, morgens 6 Uhr: 192 Stm., abf. 23 Stm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Trinkt Fröhlinger. Die Bedeutung einer Trunkur mit „Staatshochingen“, diesem Gesundheitswasser von Beckhoff, liegt darin, daß es in hohem Maße blutreinigend und blutentzündend wirkt. „Fröhlinger“ erhält Körper und Geist frisch und gesund!



